

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Bußgeld in Polen 4.40 zl. in der Provinz 4.20 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl. vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblatts", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283. Breslau Nr. 6184. (Konto-Zh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr. Tiefdruck-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrichtung und schwere Satz 50 % Aufschlag. Offertengeschäft 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Blättern. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Antrag für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsgericht auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 12. Januar 1938

Nr. 8

Auseinandersetzung mit Genf

Zur Rede Beck's

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Zum ersten Male hat Minister Beck auf einen längeren Rechenschaftsbericht verzichtet. Die Aufzählung der Ereignisse des vergangenen Jahres nimmt in der Rede, die übrigens die längste war, die Beck je gehalten hat, einen verhältnismäßig kleinen Raum ein und wird so kurz wie möglich abgetan. Statt dessen steht ein politisches Problem klar und deutlich im Mittelpunkt der Darstellung: Die Auseinandersetzung mit Genf. Die Rede gewinnt dadurch inhaltlich an Geschlossenheit. Das vorige Mal zerfiel sie stark in ihrem Aufbau; aus den Worten des Ministers war eine gewisse Unsicherheit zu spüren, als er von der "leider notwendigen Arbeit auf mehreren Ebenen" sprach. Diesmal hat der Minister seine Gedanken auf die zwischenstaatlichen Beziehungen konzentriert. Dabei ist er sich klar darüber, daß der Tiefpunkt dieser Krise noch nicht erreicht ist.

Beck hat noch nie Begeisterung für Genf gezeigt. Die Schärfe, mit der er diesmal sprach, war überraschend. Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß Beck mit Genf wie mit einer abgetrennten Gruppe rechnet. Er hat es für unmöglich erklärt, daß auf die Dauer eine Gruppe von Staaten mit solchen Verpflichtungen belastet wird, wie sie der Genfer Pakt seinen Mitgliedern auferlegt, während andere — wir fügen hinzu: glücklichere — Staaten von solchen Belastungen frei bleiben. Polen hat klar formuliert, daß es von Genf eine Abgrenzung und Erklärung der Verantwortlichkeiten verlangt und bei einer weiteren Entwicklung der Liga zu einer demokratischen Staaten gesellschaft nicht mit machen würde. Beck hat scharfe Worte gefunden für die Kreise der Liga, die sich gegen totalistische Staaten richten und selbst das internationale Leben nach Genfer Manier totalisieren möchten. In der westeuropäischen Ländern ist Becks Rede als Generalangriff auf Genf aufgefaßt worden.

So negativ, wie der Minister sich über die internationalen Ershütterungen ausprach, so positiv wurde er in bezug auf die Lage Polens, die dank der außenpolitischen Grundsäcke von der Vermirbung wenig berührt wurden sei. Der Minister konnte auch auf die Förderung der nachbarlichen Beziehungen und der Bündnisse hinweisen. Sehr positiv sprach er sich dabei gegenüber Deutschland aus, als er auf den "schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Göring" hinwies und damit zugleich andeutete, daß die Hoffnung besteht, den Ministerpräsidenten noch öfter in Polen zu sehen. Ferner bezeichnete er die deutsch-polnische Minderheitserklärung als einen neuen Weg; angesichts der Tatsache, daß das Genfer System verfällt, komme einem solchen neuen Weg besondere Bedeutung zu. Die polnische Außenpolitik richtet sich vollkommen darauf ein, daß die zwischenstaatlichen Beziehungen Europas eine völlige Umformung erfahren, und möchte sich selbst dabei einen starken Anteil sichern.

Im Gegensatz zu den Ausführungen über Deutschland waren die Bemerkungen über die Sowjetunion knapp und kühn. Wie schon voriges Mal, beschränkte Minister Beck sich auch diesmal auf die Feststellung, daß keinerlei grundsätzliche Änderungen eingetreten seien und austauschende Fragen nach den Bestimmungen des Nichtangriffspaktes behandelt würden. Auch auf die letzten Grenzwissensfälle, die zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen Warschau und Moskau geführt haben, ging er nicht ein, wie um zu zeigen, daß die sowjetischen Beziehungen von Polen nicht gewürdigt werden.

Deutlicher als bisher hat Beck sich über das polnische Interesse am Donauraum aus-

Polens außenpolitischer Weg

Große Rede von Außenminister Beck

Warschau, 11. Januar. Zu der gestrigen Rede des polnischen Außenministers Beck vor dem Auswärtigen Ausschuß hatten sich auch viele Abgeordnete und Senatoren eingefunden, die nicht Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses sind. Außerdem erschien das Präsidium des Sejms mit den Marschällen Außenminister Beck kam in Begleitung einiger höherer Beamten seines Ministeriums. Der Vorsitzende des Sejms, Bismarck-Schaezel, eröffnete wenige Minuten nach 12 Uhr die Sitzung und erzielte Außenminister Beck das Wort, der folgende Ausführungen machte:

Die Zeit, von der ich spreche, gehört zu den Jahren, über die ich bereits in meinen vorausgegangenen Exposés ausführlich berichtet habe, d. h. zu der Zeit der grundsätzlichen Aenderungen in den Methoden der internationalen Politik. Wir haben uns unsererseits stets festzustellen bemüht, daß allein der Gedanke, neue Wege zu suchen, die die Menschheit vor Opfern und Schäden dort, wo sie durch eine bessere Form des internationalen Lebens hätten verhütet werden können, bewahren sollen, uns sympathisch ist.

Ich erlaube mir, die Erscheinungen allgemeiner Natur, die vor allem Polen angehen, näher zu analysieren. Hier ist das Bild nicht so pessimistisch. Im Verlaufe der verflossenen Jahre habe ich betont, daß unsere Regierung stets bemüht war, jedes internationale Problem genau zu prüfen, und zwar unabhängig von den veränderlichen Stimmungen der Welt. Wir haben uns bemüht, so zu arbeiten, wie es die grundlegenden Interessen Polens verlangten.

Polens Bündnis

Das Verhältnis zu unseren Nachbarn regulieren vor allen Dingen die beiden Nichtangriffspakte mit Deutschland und der Sowjetunion. Sie sind unabhängig von jeder internationalen Institution oder Prozedur. Sie wurden zu einer Zeit abgeschlossen, als beide Mächte außerhalb des Völkerbundes standen.

Unsere beiden Abkommen mit Frankreich und Rumänien, die aus den Jahren 1921 und 1922 stammen, also in einer Zeit zustanden, als die Organisation des Völkerbundes

noch nicht fest war, waren in ihren Grundsäcken eine Sache für sich und nicht eine Ergänzung des Ligapaktes. Was die Locarnoverträge anbelangt, so muß ich erklären, daß sie bereits der Vergangenheit angehören und keinelei Bedeutung mehr haben. Unsere Verträge, ihre Lebendigkeit und Zielbewußtheit, sind besonders in den beiden letzten Jahren sowohl bei uns als auch von unseren Vertragspartnern stets besonders unterstrichen worden, und ihr Charakter zeigt sich am besten in unseren direkten Beziehungen zu diesen Ländern. Ich weise auf die Besuche des rumänischen Königs und des Kronprinzen Michael, auf den Besuch von Marshall Rydz-Smigly in Rumänien. Besondere Bedeutung kommt dem letzten Besuch des französischen Außenministers Delbos in Warschau zu, wobei alle unsere führenden politischen Persönlichkeiten die Möglichkeit hatten, in nähere Beziehungen zu Delbos zu treten. Den Erfolg dieses Besuches bezeichne ich als besonders positiv. Die Reaktion der polnischen öffentlichen Meinung in bezug auf die Verengung der Beziehungen zu den Partnerstaaten ist lebhaft. Bei der neuen rumänischen Regierung haben wir Verständnis für die Entwicklung unseres Verhältnisses zu Rumänien gefunden, was wir be-

Oberst Koc zurückgetreten!

Die Leitung im Lager der Nationalen Einigung übernimmt General Skwarezyński

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 11. Januar. Zu einer allgemeinen politischen Überraschung ist es am Montag auf einer bei Marshall Rydz-Smigly durchgeführten Konferenz gekommen, an der Oberst Koc, Oberst Wenda, Bismarck-Paciorkowski, Oberst Miedziński und General Skwarezyński teilnahmen. Oberst Koc ist von seinem Posten als Leiter der Nationalen Einigung zurückgetreten.

Er hat ein Rundschreiben an alle Gliederungen des Lagers erlassen, in dem er ausführt, daß er das Lager nach den Weisungen Marshall Rydz-Smiglys gegründet habe. Die Arbeit sei von ihm bis zum heutigen Tage nach bestem Gewissen und Willen geführt worden. Sein Gesundheitszustand erlaubt ihm jedoch die Fortführung seiner Führerpflichten nicht. Er übergebe daher die Leitung seinem Waffengenossen und sicherer und erprobten Freunde, General Stanisław Skwarezyński. Oberst

Koc versichert, daß er weiterhin von der Richtigkeit der eingeplagten Richtung des Lagers überzeugt sei und daran glaube, daß sie zum Ziele führen muß.

Einige Blätter des Regierungslagers, wie der "Express Poranny" und der "Kurier Poranny", widmen Oberst Koc "Betrachtungen", in denen sie ihn als einen verdienten Soldaten Marshall Piłsudskis loben und unterstreichen, daß die Arbeit des OZN sich weiter gut entwickeln werde. Die "Gazeta Polska" hat überhaupt noch nicht Stellung genommen.

Der Wechsel auf dem leitenden Posten im Lager der Nationalen Einigung kam auch für politisch eingeweihte Kreise unerwartet. Abgesehen von der Tatsache, daß Koc erholungsbedürftig ist, kann man sagen, daß die Erwartungen, die in die Gründung des OZN gesetzt wurden, sich bisher nicht erfüllt haben. Man braucht nur die Schwierigkeiten zu denken, die innerhalb der Regierungskreise durch das Auftreten des Verbandes "Junges Polen" hervorgerufen worden sind.

Der Nachfolger von Oberst Koc ist eine politisch unbekannte Persönlichkeit. Er ist von seinem Posten als Divisionskommandeur in Wilna zurückgetreten, um die neue Aufgabe übernehmen zu können. General Stanisław Skwarezyński gilt in Legionärskreisen als außerordentlich tüchtiger Offizier. Sein verstorbener Bruder Adam war einer der Hauptführer des Piłsudski-Lagers nach der Machtgreifung, ein Freund des ermordeten Holowko, der ebenso wie dieser stark linksgerichtete Anschauungen vertrat. General Skwarezyński wird die Aufgabe haben, die politische Sammlung in Polen in breiterem Rahmen durchzuführen, als es Oberst Koc gelungen ist.

Der General, der aus der Wojewodschaft Stanisławów stammt, ist, wie die meisten führenden Persönlichkeiten Polens, aus der 1. Brigade hervorgegangen und hat am Mai-Umsturz tätigen Anteil genommen. Die Übergabe des Lagers der Nationalen Einigung erfolgt heute nachmittag in der Zentrale der Organisation.

gesprochen. Er sprach nicht nur von der Pflege der traditionellen Freundschaften in diesem Raum und gab nicht nur der Hoffnung auf die weitere Entwicklung der polnischen Kontakte Ausdruck, sondern er erwähnte auch, daß Polen sympathisch dem Abkommen gegenüberstehe, auf das sich im Januar 1935 Łaval und Mussolini in Rom geeinigt haben. Dieses Abkommen sieht eine Zusammenarbeit der Donaustaaten in politischer und wirtschaftlicher Beziehung vor, wobei auch an eine Hinzunahme Polens gedacht ist. Der damalige Plan ging von einer Garantie der Selbständigkeit Österreichs aus. Wenn Polen an ihn anknüpft, so würde es sich auch mit dieser Frage belasten. Es ist die Frage, ob Becks Politik diese Absicht verfolgt.

Danzig hat diesmal nur nebenbei Erwähnung gesunden, als der Minister davon sprach, daß die Genfer Liga ihren Aufgaben nicht gerecht geworden ist. Dabei sollte wohl zugleich

angedeutet werden, daß einer Veränderung der Stellung Genfs auch in dieser Beziehung Rechnung getragen werden muß. Nach dem "Express Poranny" wird die Danziger Frage in der Diskussion über den Rechenschaftsbericht noch berührt werden. Der "Express Poranny" hebt hervor, daß die Danziger Frage nicht ausschließlich zum Bereich der polnischen Außenpolitik gehört, sondern verschiedene Resorts betrifft.

Mit Schweigen ist die Tschechoslowakei, ebenso wie im vorigen Jahre, behandelt worden. Dieses Schweigen bedeutet, daß sich nach polnischer Auffassung in den polnisch-tschechischen Beziehungen nichts geändert hat. Gewisse Versprechungen der Prager Regierung werden von Polen nicht als Zeichen einer grundsätzlichen Aenderung betrachtet. Man wartet in Warschau auf Taten und gibt zu verstehen, daß die Tschechoslowakei die ersten Schritte zu tun habe.

Litauen hat nur indirekt Erwähnung gefunden, als Beck vom guten Verhältnis zu den Ostseestaaten sprach „mit einer bekannten Ausnahme“, worunter natürlich Litauen zu verstehen ist. Angesichts der Behandlung der polnischen Minderheit in Litauen besteht für Polen kein Anlaß, seinen jetzigen Standpunkt zu ändern.

Die polnische Presse bringt den Rechenschaftsbericht des Außenministers Beck ohne Kommentar. Nur aus den Schlagzeilen ist zu erkennen, was ihr daran besonders gefallen hat. Der "Express Poranny" hebt hervor, daß Polen sich mit keinem Block verbündet und einen klaren Weg im Chaos des internationalen Lebens geht. "Politska Zbrojna" betont, daß mehr die Form als der Inhalt des internationalen Lebens eine Abschwächung erfahren hat. Der "Dziennik Narodowy" überschreibt seinen Bericht "Polen und die Liga der Nationen".

sonders hoch einschätzen. Die Anwesenheit von Staatsmännern anderer Nationen in Polen ist eine Bestätigung dafür, daß wir uns um die Festigung der freundschaftlichen Verhältnisse mit den Staaten bemühen, mit denen uns gemeinsame Interessen bzw. Ansichten verbinden können. Und so hatten wir im vergangenen Jahre den schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Göring, dessen persönliche Beziehungen zu unserem Lande ein grundlegen-

des Element für das gegenseitige bessere Verhältnis unserer nachbarlichen Verhältnisse ist. Der Außenminister führte dann alle Besuche ausländischer Staatsmänner in Polen an.

Wir können feststellen, daß im vergangenen Jahr Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten vorhanden waren. Wir können wiederholen, daß sich eher die Form als der Inhalt des internationalen Lebens geändert hat.

Deutschland, Polen und die Minderheitenfrage

Was uns selbst betrifft, so können wir versichern, daß wir der Schaffung neuer Formen nicht aus dem Wege gehen. In dem Streben, mit Deutschland zusammen die freundlich-nachbarlichen Beziehungen zu festigen, gingen wir an die Regelung eines der grundlegendsten Probleme, der Minderheitenfrage auf beiden Seiten der Grenze heran. Wir hatten hierbei keine alten Systeme zur Verfügung, die dieser Probe hätten standhalten können. Da wir uns aber über die Ziele, die wir verfolgten, genau klar waren, fanden wir in der Declaracion vom 5. November eine neue Grundlage, die — davon bin ich überzeugt — in vernünftiger Weise einerseits die innere Geschlossenheit jedes der Staaten garantiert und andererseits gute Bedingungen für das Zusammenleben einer bedeutenden Gruppe von Staatsbürgern, die in der eigenen Kultur verwurzelt sind, mit dem nationalen Stamm jedes der beiden Staaten schafft. Bei gleichzeitiger Liquidierung der Überbleibsel von Einflüssen fremder Faktoren in einem Teil Deutschlands und Polens im Juli vorigen Jahres (Genter Konvention über Oberschlesien. D. Red.) betrachte ich diesen Akt als einen grundlegenden Schritt zur Festigung und Stärkung der Grundsätze, auf die sich die Verständigung vom Januar 1934 stützt.

Im Verhältnis zu unserem zweiten Nachbarn, der Sowjetunion — so fuhr der Außenminister fort —, sei im vergangenen Jahre keinerlei Änderung eingetreten. Unsere Stellung zueinander stützt sich weiterhin auf den Nichtangriffspakt vom Jahre 1932 mit allen Ergänzungen, die in der Zwischenzeit vorgenommen worden sind, und alle Vorkommenisse sind diesem Vertrage entsprechend erledigt worden.

Wenn man in östlicher Richtung weitergehe,

so müsse die Erhebung der Gesandtschaften in Tokio und Warschau zum Range von Botschaften hervorgehoben werden.

Die letzten Besuche in Warschau und auch die Besuche, die für die nächste Zukunft geplant seien, zeigten deutlich das ungeschwächte Interesse Polens für die Ostsee und das Bemühen um eine Zusammenarbeit mit den an sie grenzenden Staaten. Die Grundlage für das bis auf eine Ausnahme gute Verhältnis zu den Staaten, mit denen wir zu Lande und Wasser in Berührung kommen, bildet das Solidaritätsgefühl. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sich die angebahnten Verbindungen weiter günstig gestalten werden.

In ähnlicher Weise bemühte Polen sich auch im Donauraum um die Erhaltung einer traditionellen Freundschaft, und er — der Außenminister — habe die Hoffnung, daß diese Verträge sich auch in diesem Gebiete weiterhin entwickeln werden. Zu diesem Problem sei hervorgehoben, daß in der polnischen Öffentlichkeit sich die Idee des von der französischen und italienischen Regierung im Jahre 1935 gemachten Vorschlags zur Regelung der Verhältnisse im Donauraum der größten Sympathie erfreut.

Der Überblick über die allgemeine politische Lage wäre nicht vollständig, wenn nicht die Beziehungen Polens zum Apostolischen Stuhl berührt würden. Dabei sei festzustellen, daß diese Beziehungen im vergangenen Jahre sich bedeutend vertieft haben.

Ich wiederhole nochmals — so erklärte der Außenminister —, daß

1. die Krise der Formen des internationalen Lebens sich vertieft hat, und daß wir
2. uns sagen können, daß die Politik Polens darunter am wenigsten gelitten hat.

Scharfe Kritik an der Genter Liga

Ich schreibe nochmals zu dieser Krise zurück. Sie ist eng verbunden mit den Schwierigkeiten und Misserfolgen der Genter Liga, denn auch die Erfolge, die außerhalb der Liga erzielt werden, zeugen keineswegs von ihrem guten Stande.

Die polnische Diplomatie ist stets bestrebt gewesen, das Schicksal der Genter Institution zu verbessern und in einer konkreten Erledigung der Dinge für sich den richtigen Weg zu finden.

Dann stellte der Außenminister die rethorische Frage, was denn irreal in der Politik sei. Es sei vor allen Dingen der Zustand, daß nur ein Teil der Völker die Verpflichtung und das Statut von Genf anerkenne. Die Tatsache, daß der Rest nicht alle Staaten umschließt, vor allem aber nicht die Staaten, die die größte Bedeutung und Macht haben, sei die eigentliche Quelle der Krise. Polen wurde dies klar, als der Völkerbund selbst seinen europäischen Charakter eingebüßt hatte. Noch deutlicher aber wurde dies, als die Hoffnung verloren ging, daß die Staaten, die sich von Genf entfernt hatten, jemals wieder für die Liga zurückgewonnen werden könnten.

Polen stehe nicht allein da mit der Ansicht, daß es nicht möglich sei, nur einigen Gruppen die Pflichten, die der Völkerbund ihnen aufbiert, zu überlassen, wenn andere Länder sie nicht tragen. Die in Skandinavien, Belgien, in der Schweiz und in anderen Ländern herrschende Meinung unterstreiche diese Tatsache. Auch der englische Außenminister Eden habe dies in seiner letzten Kammererklärung betont.

Die aus dem gegenwärtigen Verhältnis der Staaten zum Völkerbund resultierende Situation habe ihn — den Außenminister — geneckt, den Presseweg zur Verbreitung seiner Ansichten in dieser Beziehung zu wählen. Manches Mal habe er den Kammern seine Meinung gesagt und gleichzeitig betont, daß es für Polen unmöglich sei, sich mit den dogmatischen Blößen zu verbinden. Polen habe nicht die Absicht, die Initiative zu einer grundlegenden Änderung zu geben, aber es wisse, wofür es verantwortlich und wozu es verpflichtet sei, ebenso wie es wisse, auf welchen Grundlagen sich die Entscheidungen in den internationalen Institutionen aufzubauen.

Zu einer solchen Darstellung bewege ihn — den Außenminister — in bedeutendem Maße die Tatsache, daß in gewissen Kreisen der internationalen Öffentlichkeit die grundätzlichen Aenderungen, die durch das letzte Auftreten Italiens und die Erlösung Deutschlands hinsichtlich des Völkerbundes hervor-

gerufen wurden, zu leicht genommen werden, und daß andererseits da und dort die Meinung verbreitet werde, daß das, was sich zur Zeit ereigne, für die Liga der Nationen von Nutzen sei.

Man könne sich des Eindrucks nicht ermeinen, daß gewisse Faktoren die Genter Liga vor allem als ein Instrument ansiehen möchten, das gegen die sogenannten totalistischen Staaten gerichtet ist. Dabei sei es auffallend, daß dieselben Faktoren das internationale Leben über den Weg dieser Liga der Nationen totalisieren möchten. Dieser grelle Gegensatz bedürfe keines weiteren Kommentars.

Ich unterstreiche dagegen — so fuhr der Außenminister fort — nochmals die Tatsache, daß wir eines jeden Rechte, sich in seinem Lande einzurichten wie er will, berücksichtigen, unter der Bedingung, daß er nicht versucht, andere und vor allen Dingen uns selbst, nach seinen Ansichten umzuwandeln.

Rohstoff- und Emigrationsproblem

Die internationalen Schwierigkeiten hätten — so erklärte Beck dann — den Anlaß dazu gegeben, sich zur Lösung neu austretender Probleme kleinerer Konferenzen zu beschließen, an denen diejenigen Staaten teil-

nahmen, die daran besonders interessiert sind. So habe Polen sich z. B. in der Emigrationss- und Rohstoff-Frage, unabhängig von der Genter Liga, mit anderen Ländern in Verbindung gesetzt. Weiter ging der Außenminister auf die Behandlung der Palästinafrage in Genf ein. Diese Angelegenheit sei ein bedeutsamer Faktor in der Frage der Gesamtlösung des jüdischen Emigrationsproblems, und auch Polen messe ihm große Bedeutung zu. Immer mehr höre man von den Versuchen, die internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu verbessern. Diese Bemühungen würden keinen Erfolg haben, wenn man vor der Aktualität der Rohstoff- und Emigrationsfrage die Augen verschließe. Es sei selbstverständlich, daß — wenn die Liga der Nationen sich ratlos zeigen würde — Polen seine Anstrengungen nicht aufgeben würde, um auf dem Wege über die Verständigung mit den einzelnen Staaten oder durch eine andere Form der Zusammenarbeit Mittel für die Lösung dieser Probleme zu finden, die für Polen ebenso wie für die übrige Welt zu Lebensfragen geworden seien.

Die Sorgen, von denen er, der Außenminister, jetzt spricht, stammen in besonderem Maße daher, daß die Liga die Mittel zur Erledigung ihrer Aufgaben nicht finden konnte. Ein Beispiel dafür sei das Verhältnis Polens zu Danzig.

Abschließend erklärte der Außenminister, daß Polen mit lebhaftestem Interesse den Beginn der Anknüpfung von Besprechungen zwischen den einzelnen Hauptstädten verfolge. Bei allem werde Polen sich in nichts einlassen, was im Gegensatz zu seinen eigenen Interessen stehe.

Zusammenfassung der Ostprovinzen?

Warschau, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Warschauer national-radikale "ABC" behauptet, daß eine weitere Neuordnung in der Verwaltung bevorsteht, und zwar soll eine Statthalterei sowohl für die Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol, Stanislau wie auch für Wolhynien, Podolien und Nowogród geschaffen werden. Damit würden die Ostprovinzen Polens verwaltungsmäßig zusammengefaßt werden. Statthalter für die südöstlichen Wojewodschaften würde General Tokarzewski-Bieracki werden. Eine Bestätigung dieser Behauptung von anderer Seite bleibt abzuwarten.

Deutschen Krankenkassen-Aerzen gekündigt

Den beiden deutschen Krankenkassenärzten Dr. Hadamik und Sanitätsrat Dr. Riedel ist in diesen Tagen vom Vorstand der Chorzower (Königshütter) Ortskrankenkasse gekündigt worden. Ein Grund für die Kündigung wurde nicht angegeben.

Da zu gleicher Zeit die Anstellung dreier neuer Aerzte beschlossen wurde, gibt es für die Entlassung nur die Erklärung, daß die beiden Aerzte der deutschen Volksgruppe angehören. Da beide Aerzte in allen Schichten der Bevölkerung und auch bei den polnischen Mitbürgern großes Vertrauen besaßen, dürften diese Entlassungen sicher nicht im Sinne vieler Krankenkassenmitglieder sein.

Aufstakt in Budapest

Die erste Besprechung der Römpakt-Mächte

Budapest, 11. Januar. Die erste Sitzung der Dreierkonferenz der Römpakt-Mächte begann am Montag um 17 Uhr im ungarischen Ministerpräsidium. An der Sitzung, die bis nach 19 Uhr dauerte, nahmen der italienische Außenminister Ciano, der ungarische Ministerpräsident Daranyi, der Außenminister v. Kanya, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Schmidt teil. Die Beratungen sind streng vertraulich und werden im wesentlichen in deutscher Sprache geführt.

In der Sitzung sind, wie mitgeteilt wird, die drei Mächte unmittelbar berührenden Fragen erörtert worden. In den weiteren Besprechungen am Dienstag und Mittwoch werden dann die allgemeinen Fragen und die wirtschaftspolitischen Probleme behandelt werden.

Die gesamte Öffentlichkeit und Presse steht

naturgemäß im Zeichen der Konferenz der drei Römpaktstaaten. Die Presse ist ganz auf den Ton des herzlichen Willkommenstrages an die ausländischen Gäste abgestellt. Die Blätter schildern eingehend die geschichtliche Entwicklung der italienisch-ungarischen Beziehungen und unterstreichen, daß zuerst Italien der ungarischen Nation aus ihrer Isolation herausgeholt und ihr die Hand gereicht habe. In der Regierungspresse wird darüber hinaus auch auf die Bedeutung der Achse Berlin-Rom hingewiesen. Das Regierungs-Abendblatt "Esti Ujság" zählt die neuen Kräfte der europäischen Politik, die jetzt behandelt würden, auf. Die Achse Berlin-Rom, das deutsch-österreichische Abkommen, der rumänische Richtungswechsel, das italienisch-jugoslawische Verhältnis. Außer diesen allgemeinen großen Fragen interessiere Ungarn besonders das ungarisch-rumänische Verhältnis.

„Übereinstimmung in allen Fragen der Kleinen Entente“

Das Communiqué über die Prager Besprechungen Micescus

Prag, 11. Januar. Über die Besprechungen des rumänischen Außenministers Micescu mit den tschechoslowakischen Staatsmännern in Prag wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß die Besprechungen zwischen den Ministern die vollkommene Übereinstimmung in allen Fragen der Politik ergab, die die Kleine Entente angehen. Auch die Besprechungen, die der Präsident der Republik, Dr. Eduard Beneš, und der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodza, mit dem Minister Micescu über die gleichen Fragen hatten, waren von dem gleichen Geist getragen und führten zu in gleicher Weise befriedigenden Ergebnissen.

Gestern um 13.55 Uhr verließ der rumänische Außenminister Micescu Prag, um über Budapest nach Belgrad weiterzufahren. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta herzlich von dem rumänischen Gast.

Belgrader Besuch — ohne besondere Spannung

Der Besuch Micescus in der jugoslawischen Hauptstadt wird ohne besondere Spannung erwartet, da unter den heutigen Umständen zwischen Belgrad und Bukarest eine grundsätzliche Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten besteht. Es bleiben somit nur mehr technische Fragen zur Besprechung offen.

Italienische Wanderarbeiter nach Deutschland

Berlin, 11. Januar. In der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1937 haben in Rom zwischen Vertretern der Deutschen und der Italienischen Regierung Verhandlungen über Fragen des Arbeitseinkaus stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Geist der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt. Ihr Ergebnis sind Vereinbarungen, auf Grund deren Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter verwenden wird. Über die Fragen der Sozialversicherung und der Überweisung von Lohnersparnissen, die sich aus der Beschäftigung italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter in Deutschland ergeben, sind in Fortsetzung der obigen Verhandlungen am 3. Dezember 1937 in Berlin weitere Vereinbarungen geschlossen worden, durch die auch diese Fragen gellärt worden sind.



Links: Der zurückgetretne Chef des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Koc; rechts sein Nachfolger, General Skarzynski



Großartige Vorbereitungen in Rom

„Giornale d'Italia“: Millionen werden dem Führer mitflammender Begeisterung zuzubehören

Rom, 11. Januar. Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anlässlich seines Gegenbesuchs in der italienischen Hauptstadt sind in Rom bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofs an Stelle der alten Stazione Ottavia im Süden der Stadt begonnen, der anlässlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermaßen großartig wird der 20000 Quadratmeter große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunktstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Testiuspyramide in die große Triumphstraße.

Diese führt an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Rom, so den Thermen

des Caracalla, den Circus Maximus — wo der Obelisk von Axum als Sinnbild des Sieges über Abessinien aufgestellt gefunden hat — dem Constantibogen und dem Colosseum vorbei. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die, flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des Faschistischen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano“ auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d’Italia“ betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und flammander Begeisterung entgegenzuzuhören. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehrengabe für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner entwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

König Carol über die Entwicklung in Rumänien

London, 11. Januar. Der „Daily Herald“ veröffentlicht eine Unterredung seines Bulleter Korrespondenten mit König Carol von Rumänien. Der König erwähnte sich in dem Gespräch gegen die Andeutung, daß in Rumänien eine Art Diktatur bestehe. Zu der neuen Regierung erklärte König Carol, es könne nicht in Abrede gestellt werden, daß der in Rumänien herrschende Geist sich dem Nationalismus zuwende. Die Neubildung der Regierung sei daher unter diesem Gesichtspunkt erfolgt. Diese Regierung sei autoritär, und er denke, daß dies notwendig sei, denn das rumänische Volk müsse das Gefühl haben, daß Ordnung im Lande bestehen.

Schließlich ging der König auf die Judenfrage ein, die im Mittelpunkt der augenblicklichen Lage in Rumänien stände. Es könne nicht in Abrede gestellt werden, daß eine stark antisemitische Stimmung im Lande herrsche. Die Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, um hier eine Lösung zu finden, seien auf dem Grundsatz der Revision der rumänischen Staatsbürgerschaft für jene Juden aufgebaut, die nach dem Kriege nach Rumänien gekommen seien. Was sich in dieser Zeit ereignet habe, sei eine Art Invasion galizischer und russischer Juden gewesen, die auf illegalem Wege in Rumänien eingetroffen seien. Könne man aber Leute als gute Staatsbürger betrachten, die auf betrügerischem Wege nach Rumänien gekommen seien? Die Juden, fuhr König Carol fort, die vor dem Kriege bereits in Rumänien gelebt hätten, würden unberührt gelassen; jene

aber, die nach dem Kriege eingedrungen seien, könnten nur das Flüchtlingsrecht in Anspruch nehmen. Es sei wichtig festzustellen, daß die in Frage stehenden Juden als Eindringlinge nicht unter die Minderheitenverträge fallen, die sich lediglich auf die Staatsbürger der geflüchteten übertragenen Gebiete als Ergebnis des Krieges bezogenen.

Abschließend betonte König Carol, daß es in der rumänischen Politik der Freundschaft gegenüber England keinen Umschwung geben werde, sondern daß im Gegenteil die freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Ländern gestärkt werden würden.

Die Schlacht um Teruel tobts weiter

Die Bolschewisten unterminieren nationale Widerstandsnester in der Stadt

Salamanca, 11. Januar. Wie im nationalen Heeresbericht mitgeteilt wird, geht die Schlacht bei Teruel weiter. Mehrere bolschewistische Angriffe in der Nähe der Bahnhofstation scheiterten, wobei die Sowjetspanier über 100 Tote hatten. Andere bolschewistische Angriffsversuche sind zum Teil erstellt worden. An der Muela-Stellung ließen die Bolschewisten bei einem Vorstoß 50 Tote zurück.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Bolschewisten einige Gebäude in Teruel selbst, in denen nationale Abteilungen immer noch heftigen Widerstand leisten, unterminieren. Die nationale Artillerie, die an der ganzen Front hervorragende Arbeit leistet, beherrscht von dem Teruel-Vorort San Blas und von der Muela-Stellung aus einen großen Teil von Teruel und gibt starkes Störungs- und Vernichtungsfeuer.

Hochzeitsgabe der Heimat für die griechische Kronprinzessin

Celle, 11. Januar. Frauen der hannoverschen Heimat haben der griechischen Kronprinzessin als Hochzeitsgabe einen Teppich geschenkt, der nach einem Entwurf des Kunstmalers Klahn von der Werkstatt Brindmann in Celle gefertigt wurde. Es ist ein in Wolle getufteter Fußbodensteppich von 2x2 Meter, der in fünfzehn Feldern den welfischen Löwen, wie er sich auf den bei Hohnstorf gefundenen Brakteaten findet, in den Farben tiefbraun und weiß mit roter Zunge, zeigt. Zugleich mit dem Teppich wurden der Kronprinzessin eine Pergamenturkunde und ein aus fünf der Hohnstorfer Brakteaten, die aus dem 13. Jahrhundert stammen, gearbeiteter Halsschmuck überreicht.

Herzog trifft nicht zurück

Pretoria, 11. Januar. Zu den Londoner Gerüchten über einen vorzeitigen Rücktritt des Generals Herzog nach der kommenden Wahl heißt es in der Presse der Südafrikanischen Union, es handele sich hier um einen Wahlmanöver der Opposition, die einen Teil der afrikanischen sprechenden Bevölkerung gegen die Vereinigte Partei aufzuhetzen wolle. Diese Gerüchte seien völlig aus der Luft gegriffen. Nachdem General Herzog gesundheitlich wiederhergestellt und auch sein Zahnschaden geheilt sei, werde er in der nächsten Woche aus dem Urlaub nach Pretoria zurückkehren, um an einigen Kabinettssitzungen teilzunehmen und zur Parlamentstagung nach Kapstadt zu fahren.

Wieder ein Bombenanschlag in Shanghai

Tokio, 11. Januar. Wie die Agentur Domei meldet, wurde gestern in Shanghai auf der Brennan-Road, auf der italienische, japanische und englische Soldaten patrouillierten, gegen eine italienische Militärpattouille eine Bombe geworfen, die jedoch glücklicherweise niemand verletzte. In dieser Straße, die in der Internationalen Niederlassung liegt, hat sich kürzlich der bekannte japanisch-englische Zwischenfall ereignet. Der neue Bombenwurf hat überall großes Aufsehen erregt.



Wilhelm Fischner wieder in der Heimat

Rote Sender prophezeiten Revolte in Portugal

Lissabon, 11. Januar. Das portugiesische Kriegsministerium veröffentlichte am Montag eine amtliche Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

„Die Regierung konnte seit langem den Plan gewisser, ihr feindlich gesinnter Kreise, die die Heeresreform am Jahresende zum Anlaß einer ausgedehnten politischen Agitation gegen die Regierung nehmenden wollten. Dieser Plan war bereits so bekannt, daß einige sowjetische Sender die Ereignisse in Portugal gar nicht abwarteten, sondern kürzlich eine angebliche Revolution in Lissabon meldeten. Selbstverständlich sind alle Pläne, das Heer gegen die Regierung anzuspielen, von vornherein zur Ausichtslosigkeit verurteilt.“

Arbeitswillige stürmen eine Fabrik

Paris, 11. Januar. Am Sonnabend begab sich unter Führung des rechts gerichteten Abgeordneten Tixier-Vignancourt eine Abordnung von 148 Arbeitswilligen einer Fabrik in einer Pariser Vorstadt in das Arbeitsministerium, um die Freilegung einer von 45 Streikenden besetzten Fabrik zu verlangen. Da die Behörden dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, begaben sich etwa 100 Arbeitswillige in die Nacht zum Montag gegen 2 Uhr ebenfalls unter Führung des Abg. Tixier-Vignancourt zu der Fabrik und versuchten, durch die Fenster in das Gebäude einzudringen. Es entstand eine wahre Schlacht zwischen den Arbeitswilligen und den Streikenden. Die Streikenden wehrten sich mit Feuerwaffen und waren mit Flaschen und anderen Gegenständen. Ein Arbeitswilliger wurde schwer verletzt. Die Polizei mußte schließlich eingreifen und die Kämpfenden trennen. Gegen 3 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petruß; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruß; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Druckarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsza Piłsudskiego 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Veltüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt“.

Flug über das „Dach der Welt“

Deutsche Flieger bezwingen den Pamir

Karl Kirchhoff, beide erfahrene Langstreckenflieger.

Nach langwierigen und aufreibenden Vorarbeiten begann der Flug am 14. August 1937 auf dem Tempelhofer Flughafen in Berlin; die erste Etappe war die Insel Rhodos, 2250 Kilometer von Berlin entfernt. Am nächsten Tag ging es nach Bagdad, und auch die weiteren Etappen über Teheran (Iran) nach Kabul, der Hauptstadt von Afghanistan, konnten bei gutem Wetter programmatisch erledigt werden. Jetzt kam aber die schwerste Fliegerische Etappe des Fluges: die Beiwürgung des bis 7000 Meter ansteigenden Pamirgebirges und der darauf folgende Flug über die Wüsten und Sumpfe Innerasiens.

Sorgfältig wurde alles für diese schwierige Etappe vorbereitet, und als auch das zweite Lufthansaflugzeug, das bei einer eventuellen Notlandung zu Hilfe eilen sollte, in Kabul eingetroffen war, konnte die letzte und schwerste Strecke des Fluges beginnen. An einem kalten Herbstmorgen startete die D-ANOY im Lichte der Scheinwerfer des großen Horchs der deutschen Gesellschaft in Kabul. Sofort mußte das Flugzeug stark steigen, denn bald begann die Überfliegung des „Daches der Welt“, wie das Pamir-Gebirge seiner Höhe wegen auch genannt wird. Dumpf dröhnten die drei B-M-W-Motoren. Würde ihre Kraft ausreichen, die schwer mit Treibstoffen beladene Maschine über den 5400 Meter hohen

Wakhan-Pass zu tragen? Langsam graute der Tag, und immer höher wurden die Felsen, die links und rechts schnebedeckt emporragten. Als die Sonne aber leuchtend im Osten aufging, war die erforderliche Flughöhe erreicht, und schon zeigte sich auch der Wakhan-Pass, der nun brausend überflogen wurde. Lange noch begleiteten hohe, vereiste Bergriesen die tapferen Flieger, aber dann wechselte plötzlich das Bild, und das Flugzeug schwerte über den Wüsten Innerasiens und dem gewaltigen Salzsee Trop-Nor hinweg, bis es schließlich in Sian landete. Dort wurden die Flieger von deutschen Flugkameraden der deutsch-chinesischen Eurasia-Fluglinie mit Begeisterung empfangen und auch von den chinesischen Behörden freundlich aufgenommen.

Es folgten nun Besprechungen mit den amtlichen Stellen über die neue Fluglinie, zwischen durch auch die unvermeidlichen Empfänge; dann war schließlich auch das überstanden, ein kräftiger Händedruck mit den deutschen Kameraden im Fernen Osten — und die brave D-ANOY startete in Richtung Heimat.

Der Rückflug aber sollte nicht so glatt sein wie der programmatisch verlaufene Hinflug. Der linke Motor fing an unregelmäßig zu arbeiten und verbrauchte zu viel Öl. Mit einem „kranken“ Motor war es aber unmöglich, das „Dach der Welt“ zu überfliegen, deshalb entschloß sich Freiherr v. Gablenz, bei der Oase Chotan in Chinesisch-Turkestan notzulandeten. Diese Notlandung glückte tadellos. Als der Schaden aber behoben war und einem Abflug nichts im Wege standen schien, wurde das Flugzeug plötzlich heftig beschossen. Bald darauf war es von Soldaten umringt, die die Flieger gefangen nahmen und ausplünderten.

ten. Gefesselt wurden sie dann zu dem in Chotan herrschenden General Ma Si Ling gebracht, der zu der Zeit mit einem anderen General in Fehde lag.

Ohne Grund hielt er die deutschen Flieger in der Zitadelle von Chotan gefangen. Nach langen Verhandlungen gelang es Freiherrn von Gablenz, die Erlaubnis zur Bergung der noch nicht gestohlenen Habe aus dem Flugzeug zu erhalten. Auf die Frage, wann denn endlich die Genehmigung zum Weiterflug eintreffen würde, erhielt er die Antwort: „Mingha!“ Das heißt so viel wie „morgen“, kann aber auch „übermorgen“ oder überhaupt „später“ heißen. So verging ein Tag nach dem anderen, eine Woche nach der anderen. Um Chotan tobten Kämpfe, und es war für die Flieger unmöglich, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Eines Tages verließ General Ma Si Ling plötzlich Chotan, und ein anderer General zog mit seinen Truppen ein. Jetzt endlich schlug, nach vierwöchiger Gefangenschaft, die Befreiungsstunde für das Flugzeug und seine Besatzung. Eine bange Frage aber bedrückte nun noch die Flieger: Würde es möglich sein, die so lange ohne jegliche Pflege gebliebenen Motoren wieder in Gang zu bringen, um das „Dach der Welt“ abermals überfliegen zu können? Schließlich sprangen aber nach vielen vergeblichen Versuchen alle drei Motoren an, und der Weg in die Heimat war frei. Donnernd überslog die D-ANOY zum zweiten Male das Pamir-Gebirge und den Wakhan-Pass. Freudig begrüßt landeten sie in Kabul. Der Auftrag war erfüllt, der neue Flugweg nach dem Fernen Osten war erklungen. Drei tapfere deutsche Flieger hatten trotz aller Gefahren das Ziel erreicht, das sie sich gesteckt hatten.

To.

Eismeerschiffe in hoffnungsloser Lage

Seit Tagen keine Funknachricht

Moskau. Die sowjetrussische Polarnautik steht vor einer schier unlösbar Aufgabe. Seit zweieinhalb Monaten sind vier sowjetrussische Eisbrecher und mehrere Handelsschiffe in dem bekannten Nordpolarstrom, der von der Beringstraße über den Pol nach Spitzbergen führt, fest eingefroren. Die Schiffe sind in der Umklammerung der unerbittlichen Eismassen wider Willen bereits einen Weg von rund 600 Seemeilen in der Polarnacht gebrieben worden. Sie haben etwa den gleichen Weg genommen, den in den Jahren 1894–96 die weltberühmte „Fram“-Expedition des kühnen norwegischen Forschers Nansen planmäßig unternahm. Diesmal geht es aber nicht um die planmäßige Durchführung einer „Expedition“, sondern in letzter Stunde soll das nackte Leben der Eisbrecherbesatzungen gerettet werden. Man will jetzt den größten Teil der Besetzungen der hilflos eingefrorenen Eisbrecher mit drei Großtransportflugzeugen zu bergen versuchen. Dieses Unternehmen dürfte jedoch schon allein wegen der vollkommenen Finsternis der Polarnacht, in der sich die Eisbrecher gegenwärtig noch befinden, ein Wagnis auf Leben und Tod sein. Ob die Bergung der eingefrorenen Mannschaften überhaupt gelingen kann, wird von Katern der Polarnacht in Zweifel gezogen. Voraussetzung dafür wäre natürlich, daß die Eisbrecher, von denen seit Tagen keine Funknachricht mehr vorliegt, dem ungeheuren Druck der Eismassen um sie herum bis zum Eintreffen der Flugzeuge standhalten. Darauf ist jedoch ebenfalls zu zweifeln. Die „Fram“, Nansens Schiff, das durch seine gelungene Packfahrt weltberühmt wurde, war ein Spezialschiff für die Polarfahrt und besonders für den Zweck gebaut, im Packeis einzufrieren und bei höchstem Eisdruck über den Pol getragen zu werden. Aus damaligen Beichten und Erzählungen der Gefährten Nansens geht übrigens hervor, daß die Fahrt in der Polarnacht zu den unheimlichen Erlebnissen gehört; denn der Eisdruck verursacht oft wochenlang ein unausgelesenes furchtbarenes Getöse, zeitweise wieder vibriert und ergötzt die ganze Eiswüste, und es ist ein ebenso unerträgliches seltsames Rauschen wie bei einem Riesengewässerfall hörbar.

Republik Andorra eingeschneit

Perpignan. Die ungewöhnlichen Schneeverwehungen in ganz Europa haben der kleinen Republik Andorra in den Pyrenäen besondere Schwierigkeiten eingebracht. Die Republik hatte seit einigen Tagen keine Verbindung mehr mit der Außenwelt und drohte allen Ernstes in Lebensmittelknappheit zu geraten. Eine Batterie von Alpenfliegen mußte eigens herbeigeschafft werden, um die Schneemassen von den Zugangsstraßen zu beseitigen und die Einfuhr von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung zu ermöglichen. Außerdem ist seit Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges eine Abteilung französischer Mobilgarden in der Republik stationiert, die nun beinahe ebenfalls in Verlegenheit um die tägliche Mahlzeit gekommen wäre.

*
Die Andorra-Behörden teilten den Franzosen telefonisch mit, daß es bald mit den Lebensmittellieferäten zu Ende gehe. Infodestellen wurden sofort eine Anzahl von Schneepflügen eingesetzt, wie sie in den Pyrenäen üblich sind, doch vermochten sie gegen die ungewöhnlichen Schneemassen nicht das geringste auszurichten. Erst dann entschloß man sich zum Einsatz regelrechter Alpenfliegen. Nach der spanischen Grenze hin waren die Straßen von Andorra noch befahrbar, doch wünschten die französischen Behörden nicht, auf diesem Wege Lebensmittel nach Andorra schaffen zu lassen.

Vom Verkehr abgeschnittene Insel

Die Insel Runo im Rigaischen Meerbusen ist bereits seit Wochen ohne jegliche Verbindung mit dem Festlande, da das Meer um die Insel noch nicht so weit zugeschritten ist, daß es mit Schlitten befahren werden kann. Nachdem die letzte Post von Estland vor Weihnachten auf einem Eisbrecher nach der Insel gebracht worden war, erwartet man in der nächsten Zeit die Abfertigung eines Flugzeuges nach Runo, das die gesamte Post mitnehmen soll.

Schneeverwehungen im Jägergebirge

Görlitz. Auf der Jägergebirgsbahn wie auch auf der Straße Greifenberg–Friedeberg–Glinsberg sind infolge des Sturmes starke Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen eingetreten. In der Montagnacht mußte eine Kolonne von Streckenarbeitern die Gleise räumen, um den Zugverkehr zu ermöglichen. Auch im böhmischen Jägergebirge hatten die Schneeverwehungen empfindliche Verkehrsstörungen zur Folge. Der Verkehr auf einigen Eisenbahnlinien mußte eingestellt werden. In den Vor-

bergen des Jägergebirges sind mehrere Dörfer fast gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. Die Schneeverwehungen sind stellenweise drei Meter hoch.

Ergiebige Schneefälle über England

London. In Westengland, Wales und Teilen von Irland kam es am Montag zu weitverbreiteten Schneefällen. Sie nahmen teilweise solche Ausmaße an, daß der Verkehr schwer behindert wurde. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe mußte wegen eines Schneesturms in der Grafschaft Northshire eine Notlandung vornehmen, wobei die Maschine beschädigt wurde.

Ratten und Raben plagen Paris

Paris. Die französische Hauptstadt hat augenblicklich unter einer doppelten Plage zu leiden. Das seit Wochen stillgelegte Weltausstellungsgelände ist zu einem

wahren Rattenhort geworden. Hunderttausende von Ratten haben sich dort eingestellt, und wenn die Weltausstellung nicht abgebrochen würde, hätte man bei einer Wiedereröffnung mit zahlreichen Einbrüchen rechnen müssen, da vielfach schon die Fundamente der Bauten von den Tieren unterhöhlt sind. Eine umfangreiche Rattenjagd hat nur zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Tiere in die umliegenden Wohnviertel flüchteten. Eine besondere Behörde hat bereits für jede getötete Ratte eine Prämie ausgeschrieben.

Gleichzeitig sieht auch in diesem Winter im Pariser Bois de Boulogne eine Rabeplage ein. Den Raben sind bereits zahlreiche Singvögel zum Opfer gefallen, so daß ein großer Feldzug zur Ausrottung dieser Schädlinge eingeleitet werden mußte.

Explosion in einer tschechoslowakischen Sprengstoff-Fabrik

Prag. Bei einem Explosionsunglück, das sich am Montag mittag in einer Sprengstoff-Fabrik in Semtin bei Pardubitz in Böhmen ereignete, wurden vier Arbeiter getötet. Der Betrieb kann in beschränktem Umfang weitergeführt werden. Die Ursache des Unglücks wird untersucht.

Silberstadt verliert den letzten Einwohner

Fünfzig einsame Jahre eines Silbergräbers

Aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa kommt die Nachricht, daß Joseph Smith, der Einsiedler von Silver City, höchstbetagt gestorben ist. In ganz Kanada hat diese Kunde lebhafte Anteilnahme hervorgerufen, war doch dem Verstorbenen ein einzigartiges Schicksal zuteil geworden.

Mehr als 50 Jahre hat Joseph Smith in Silver City, am Osthange der kanadischen Rocky Mountains, in selbstgewählter Einsamkeit zugebracht. Er stammte aus der ostkanadischen Provinz Quebec. Als er ein junger Mensch war, trat in Kanada ein entscheidendes Ereignis ein. Man ging an die Eröffnung des weiten Westens. Nach dem Beispiel der Vereinigten Staaten wurde der Bau der großen transkontinentalen Eisenbahn, der Canadian Pacific Railway, unternommen. Im Jahre 1881 war in den Vereinigten Staaten der Bau der dritten Eisenbahmlinie zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean vollendet. Im gleichen Jahre erteilte die kanadische Regierung die Konzession zur Anlage der großen Bahn, die von Montreal, am Sankt-Lorenz-Strom, nach Vancouver am Stillen

Ozean führt. Die Bauarbeiten setzten alsbald ein. Unter den angeworbenen Arbeitern befand sich auch der junge Joseph Smith. Jahrelang war er beim Bahnbau tätig.

1884 hatte der Schienenstrang die östlichen Ausläufer des Jägergebirges in der Provinz Alberta erreicht. Zu Castle Mountain wurde Joseph Smith der Bauarbeit überdrüssig. Ihn lockten die reichen Schätze, die das Jägergebirge in seinem Schoße hält. Gibt es doch auf der ganzen Erde kein anderes an Edelmetallen so reiches Hochgebirge wie die Rocky Mountains. Joseph Smith verabschiedete sich von seinen Arbeitskameraden und blieb in der Einsamkeit des Hochgebirges zurück, um auf eigene Faust nach Silber zu schürfen. Einige Meilen von Castle Mountain baute er sich eine primitive Waldhütte und ging ans Werk. Es gelang ihm auch, bei seinen Schürfungen auf Silberader zu stoßen. Von Natur einsiedlerisch veranlagt, war Joseph Smith mit dem sargen Verdienst daraus zufrieden.

Plötzlich und unverhohlen wurde dann der Silbergräber in seiner Weltabgeschiedenheit aufgestört. Eines Tages erschienen zwei Mexikaner und sagten ihm, sie hätten von reichen

Störungen im Warschauer Vorortverkehr

Infolge der starken Schneefälle und Frostes der letzten Tage sind im Warschauer Vorortverkehr schwere Störungen eingetreten. Die erst vor kurzem fertiggestellten elektrischen Leitungen haben versagt, so daß infolge Kabeldefekts nur wenige Züge und dazu nur solche mit geringer Wagenzahl verkehren konnten. Die Eisenbahndirektion sah sich deshalb genötigt, den Dampfverkehr wieder einzuführen. Die zur und von der Arbeitsstätte fahrenden Vorortbewohner sind wegen des Verlags der Eisenbahn zu einem so kritischen Zeitpunkt sehr erbittert. Die Blätter kritisieren die von einem englischen Konzern durchgeführte Elektrifizierung des Vorortverkehrs.

Wölfe bedrohen Dörfer

Im Osten Polens hält die Kälte unvermindert an. In Wolynien werden Rudel von Hirschen, Rehen und Wölfen vom Hunger am hellen Tage in die Siedlungen getrieben. Die Bauern leiden stark unter der Wolfsschläge. Jede Nacht holen sich die Tiere Vieh aus den nicht ganz fest verschlossenen Ställen. In der Nähe des Dorfes Baranie wurde eine Greifin erfroren aufgefunden. Bei dem Städtchen Werbo wurde ein 60jähriger Mann gefunden, der auf dem Rückweg vom Markt einen Schwärmel erschlagen hatte und erfroren war. In der Woiwodschaft Stanislaw mußte eine Jagd auf Wölfe veranstaltet werden, die in Rudeln von 30–40 Stück am helllichten Tage Dörfer überfallen und Menschen und Tiere getötet haben. In einer Ortschaft wurde eine fünfköpfige Familie von Wölfen zerissen. Seit 48 Stunden schneit es wieder ununterbrochen, was die Gefahr großer Verkehrsstörungen mit sich bringt.

Silberadern gehört und wollten an Ort und Stelle nachforschen. Über das Ergebnis schwiegen sie sich aus. Sie verschwanden nach einigen Tagen wieder. Um so erstaunter war Smith, als nach etwa sechs Wochen die beiden mexikanischen Silbersucher wiederum auf der Bildfläche erschienen. Und zwar diesmal mit einem stattlichen Gefolge von Schürfern und Bergarbeitern. Die Gesellschaft richtete sich alsbald häuslich ein. Bäume wurden gefällt und Blockhäuser errichtet. Wie ein Pilz schöpft eine Silbergräberstadt empor. Diese Entwicklung war dem bisher so vereinsamten Joseph Smith geradezu unheimlich. Kopfschütteln sah er rings um seine Hütte Häuser und Häuser erscheinen. Dort, wo Smith bisher einsam und verlassen gehaust hatte, herrschte nun der tosende Lärm einer Silbergräberstadt.

Silver City – diesen Namen hatten die Silbersucher der Siedlung gegeben – wurde bald größer als die 1884 gegründete Gold- und Silbergräberstadt Calgary, die heute der wichtigste Handelsplatz der Provinz Alberta ist. Das fieberhafte Leben und Treiben aber währt nur ein kurzes Jahr. Die Silberadern stellten sich bald als nicht ergiebig genug heraus. Ebenso schnell wie Silver City entstanden war, veröderte es auch wieder. Einer nach dem anderen verließ die Stadt. Und so war Joseph Smith allein. Die beiden Mexikaner, die bis zuletzt ausgeharrt hatten, sagten ihm zum Abschied, er habe doch recht gehabt, alles Mühen wäre umsonst gewesen. Die Minen wären eben „versalzen“, wie es in der Sprache der Schürfer und Bergarbeiter heißt.

Die letzten, die Silver City fluchtartig verließen, hatten Joseph Smith mitnehmen wollen. Doch dieser weigerte sich entschieden. Er war während des fabelhaften Silberrausches nicht reicher geworden. Als sich der Schwarm der Glücksucher verlaufen hatte, blieb er zurück inmitten der Blockhausstraßen. Und er verließ nicht seine alte selbstgebaute Hütte. Rings um ihn herum verfiel die Stadt und bekam ein schier geisterhaftes Aussehen. Doch dies störte den Pionier des Jägergebirges nicht im mindesten. Unbekümmert schürzte er weiter nach Silber. Freilich wurde der Ertrag seiner Arbeit von Jahr zu Jahr geringer und er verlegte sich im Winter auf das Fallenstellen. Bis 1926 lebte er so als Silbergräber und Trapper. In den langen Jahrzehnten seines harten Lebens hatte sein Augenlicht gelitten, und er wurde arbeitsunfähig. Die kanadische Regierung setzte ihm eine kleine Pension aus. Er aber blieb weiter in der Geisterstadt Silver City und begab sich nur allmonatlich einmal nach Castle Mountain, um seine Pension zu erheben und Proviant einzukaufen. Zu Anfang dieses Jahres wurde er krank. Man überführte ihn in ein Hospital zu Calgary, wo er jetzt gestorben ist als einer der letzten Zeugen jener Pionierzeit der achtziger Jahre.

Siebzigjährige auf dem Boden erfroren

Auf tragische Weise ist dieser Tage die 70jährige Witwe Anna Piecha aus Kłokocin im Kreis Rybnik ums Leben gekommen. Sie wohnte als Auszüglerin bei ihrem Sohn und übernachtete, da in dem kleinen Häuschen wenig Platz war, regelmäßig auf dem Boden. Eines Morgens wunderten sich die Familienangehörigen, daß die alte Frau nicht herunterkam. Beim Betreten des Bodenraumes bot sich den Angehörigen ein furchtbares Bild; die alte Frau war bei der starken Kälte erfroren. Aerztliche Bemühungen waren vergeblich.

Sport vom Tage

Um die Musterturnschule beim A.T.V.-Kattowitz

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß die Musterturnschule Dulawski beim Alten Turnverein in Kattowitz ihre Tätigkeit einstellen mußte. Nach einer Berichtigung der Kattowitzer Polizeidirektion, die die „Kattowitzer Zeitung“ veröffentlicht, wird die Musterturnschule beim ATV weitergeführt werden dürfen. Dagegen ist Herr Dulawski aufgefordert worden, den Gymnastikunterricht für schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Kinder so lange einzustellen, bis er die Erlaubnis von der zuständigen Behörde erhalten hat, die zur Führung solcher Kurse berechtigt. Wir wollen annehmen, daß die Erteilung dieser Erlaubnis nicht zu lange auf sich warten lassen wird.

Internationale Skikämpfe in den Beskiden

In der Zeit vom 19.–22. Februar finden in Szczyrk in den Beskiden die 2. Internationalen Skikämpfe des Schlesischen Wintersportvereins Katowice unter Mitwirkung des WSC Bielsko statt. Zu diesen Kämpfen soll erste reichsdeutsche tschechische, Zakopane- und Beskiden-Klasse eingeladen werden. Die Kämpfe des Schlesischen Wintersportvereins im Vorjahr waren ein großer Erfolg. Auf Grund der Sanktionen des PZN finden sie in diesem Jahre in abgeänderter Form statt, unter obigem Titel.

Owens wieder aufgetaucht

Lange Zeit war es still um Jesse Owens, den vierfachen Gewinner einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Berlin. Bekanntlich wurde der Neger, der schnellste Mann der Welt, kurz nach den Olympischen Spielen kaltgestellt, weil er sich geweigert hatte, einer Startverpflichtung nach Schwerin nachzukommen. Daraufhin erklärte Owens, die großzügigsten Angebote für seinen Übertritt ins Lager des Berufssports zu bestehen, und etwas später hörte man, daß er in Havanna auf Kuba gegen ein Pferd gelaufen sei. Dann fristete er sein Leben als Dirigent einer Jazz-Kapelle und als Tänzer in Singspielhallen. Owens war dem Blickfeld der Öffentlichkeit entwunden, bis er sich jetzt wieder bemerkbar macht, und zwar durch seine Absicht, seine Amateureignenschaft zurückzuverlan-

gen. Man kann sich nicht vorstellen, daß diesem Ersuchen stattgegeben wird, weil man auch in Amerika an einem Olympiasieger, der derart aus der Reihe tanzt, kein großes Interesse mehr haben kann.

Schluß in Megeve

Mit dem Torlauf wurde der in Megeve durchgeführte Große Preis des Skiklubs von Paris abgeschlossen. Zuerst gingen die Frauen über die schwierige Strecke. Erwartungsgemäß lief die Olympiasiegerin Christel Granz in beiden Läufen mit vollendet Sicherheit jedesmal die schnellsten Zeiten heraus. Ihr Gesamtsieg war daher vor der Schweizerin Steuri ganz überlegen errungen. Ausgesprochenes Pech hatte dagegen ihr Bruder Rudi Granz, der als Abfahrtssieger auch im Torlauf die Favoritenstellung einnahm. Ein Sturz im ersten Gang befestigte seine bis dahin guten Aussichten. Er mußte auf der Strecke zurück, um ein ausgelassenes Tor zu durchlaufen, und verlor dadurch soviel Zeit, daß er in dieser Prüfung auf den siebten Platz zurückfiel.

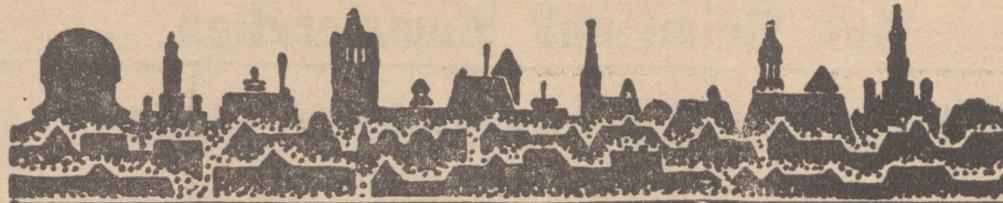
Ein erstaunliches Ergebnis

In Kopenhagen standen sich die Boxstaffeln von Dänemark und England gegenüber. Die Briten hatten ihre Mannschaft im Vergleich zum Kampf gegen Deutschland noch verstärkt und dennoch langte es nur zu einem Unentschieden 4:4 gegen die Dänen, die in den leichteren Gewichtsklassen die Sieger stellten, dagegen mit ihren schweren Leuten den technisch guten Gästen nicht gewachsen waren.

Schwedischer Tennissieg

In Anwesenheit des schwedischen Königs wurde in der Tennishalle von Alvik bei Stockholm der Länderkampf Schweden–Norwegen zu Ende geführt. Den siegbringenden dritten Gewinnpunkt für Schweden holte Karl Schröder durch einen glatten 6:0–6:3, 6:4-Sieg über Haanes heraus. Das letzte Einzel gewann dann Jensen (Norwegen) mit 4:6, 6:1, 7:5, 6:1 gegen Rosson (Schweden). Das Endergebnis der Begegnung lautet 3:2 für die Schweden, die damit Endsieger des Auscheidungsturniers sind und vom 4. bis 6. Februar in Paris gegen den Pokalverteidiger Frankreich zur Herausforderungsrunde antreten müssen.

Aus Stadt



Stadt Posen

Dienstag, den 11. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.59, Sonnenuntergang 16.03; Mondaufgang 12.19, Monduntergang 3.44.

Wasserstand der Warthe am 11. Januar + 0,42 gegen 0,39 Meter am Vorlage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 12. Januar: Nachts außlarend und wieder anziehender Frost, morgens vielfach neblig, auch tagsüber diefüg; später wolzig, aber trocken.

Deutsche Bühne Posen

Die Deutsche Bühne Posen bringt am 12. und 13. Januar das Lustspiel „Die Primanerin“ zur Aufführung.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Die Uritanerin“
Donnerstag: „Lyjistrata“
Freitag: „Faust“ (Gechl. Vorst.)
Sonntagnachmittag: „Der fliegende Holländer“

Rinos:

Apollo: „Königin der Vorstadt“ (Poln.)
Gwiazda: „Die Geschichte einer Nacht“
Metropolis: 4.45 Uhr „Wenn der Flieder blüht“;
6.45 und 8.45 Uhr „Das Mädchen mit Temperament“ (Deutsch)
Sintis: „Nachtfalter“
Sloence: „Port Arthur“ (Franz.)
Wilsona: „Ihrer Drei“

Achtung — Lawinengefahr!

Wir leben zwar nicht in einer lawinen-durchstoßen Gebirgswelt, sondern in einer Stadt der weiten Tiefebene, aber für die Passanten der Straßen bedeuten die von den steil-schrägen Dächern infolge der Mittagsonne abrutschenden Schneeflöcke — Lawinen. Wenn diese Dach-Lawinen auch keine unmittelbare Lebensgefahr bringen, so sind sie mitunter doch recht unangenehm. So rutschte gestern mittag von einem Gebäude in der Cieszkowskiego eine kleine Lawine auf den Gehsteig und — ausgerechnet auf eine lebendige Modepuppe! Das hohe grüne Vergnüglichen lag auf dem nächsten Schneehügel, die feste Feder vom Hut sah nach überstandener schwerer Geflügelmauer aus, das Gesichtsemaille war zum Teil geplastzt — und die angeklebten zentimeterlangen seidigen Wimpern waren vor dem Ansturm der Lawine vom Lide des linken Auges geflossen! Ja, vor der Allgewalt der Natur besteht nur — die Natur! Achtung, Lawinengefahr!

L. L.

Gemeinsames Rudertrudern

Das von den Rudervereinen „Germania“ und „Neptun“ gemeinsam durchgeführte Rudertrudern findet bis auf Widerruf jeden Dienstag wie folgt statt: 17.30—18.55 Uhr Frauen, 19.00—21.00 Uhr Männer. Die aktiven Ruderer und Ruderinnen beider Vereine werden aufgefordert, die Ruderabende regelmäßig zu besuchen.

Oper

„Lyjistrata“, burleske Operette in drei Bildern von Bolten-Baeders und M. Neumann. Musik von Paul Linde.

Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts tauchte ein neuer Typ der leichtbespielten musikalischen Bühnenkunst auf, die besonders auf Empfinden und Geschmack der Großstadt, namentlich Berlins, zugeschnitten war und dessen Zugkraft etwa ein Jahrzehnt hindurch eine ungeahnte Stärke erreichte. Der Schöpfer dieser burlesko-parodistischen Operette, der sogenannten „Berliner Operette“, war Paul Linde, der damals in Berlin Kapellmeister am Apollo-Theater war, wo diese Stücke auch ihre ersten Triumphe erlebten. Nach 1908 hörte allmählich die typische „Berliner Operette“ auf, ein Kapitel von einer gewissen Bedeutung zu sein und nur einige Schlager aus ihnen wie „Es war einmal“ aus „Im Reiche des Indra“, „Schlösser, die im Monde liegen“ aus „Frau Luna“, „Glühwürmchen-Idyll“ aus „Lyjistrata“, „Ob du mich liebst“ aus „Naturk Hohheit“ haben bis in die Gegenwart hinein nichts an ihrer Popularität eingebüßt. Ein Versuch „Frau Luna“ 1921 im Berliner Apollo-Theater unter Leitung des Komponisten wieder aufzuladen, glückte nicht. Das lag daran, daß die „Berliner Operette“ innerhalb der Kunstrichtung der Operette kaum mehr als eine elegentliche Variante von überwiegend lokalem Wert darstellte, die, aus engster mit dem Berliner Wesen verknüpft, ihre Aufgabe erfüllt hatte. Aus diesem Grunde durften auch auf die neuerlichen Bestrebungen, die Spezialmusik Paul Linde wieder in den Vordergrund zu stellen, keine allzu großen Hoffnungen gesetzt werden, wobei die guten Absichten, die hier leitend sind, unberührt bleiben.

Im Posener „Großen Theater“ gelangte neuerdings die 1902 entstandene burleske Operette „Lyjistrata“ von Paul Linde zur Aufführung. In ihr wird das antike Griechenland etwas verlustig. Die Frauen Athens sind hart in den Harnisch geraten, weil infolge eines langen Krieges ihre Männer fern von ihnen weilen. Anfänglich eines dreitägigen Waffenstillstandes, den die streitenden Athener bei ihren Gattinnen anzubringen beabsichtigen, wollen nun die liebesbedürftigen Ehefrauen eine Art Protest-

Des neuen Jahres erster Monat

Besondere Tage erregen unser Interesse

Nachdem wir den Neujahrstag feierlich begangen und auch den Epiphanstag hinter uns gebracht haben, gleiten wir so langsam durch die Reihe der Tage des Januar hindurch und gewöhnen uns allmählich wieder daran, daß das Jahr in seiner Hauptzache aus Werktagen bestehen muß und die Festtage dazwischen immer nur wie Rosinen in einem Kuchen eingestreut sind.

Im Januar kommt man sich immer ein wenig neugeboren vor. Das machen wahrscheinlich all die guten Vorjähre, die wir Silvester gefeiert haben. Wir hatten beschlossen, den alten Adam auszuziehen, und nun müssen wir uns in die neue Haut erst hineinfinden. Das geht nicht so von heute auf morgen. Aber wir fühlen unsere Kräfte nach dem feierlichen Ausruhen der Weihnachtszeit gestiegt, wir haben das Empfinden, daß wir jetzt richtig zapfen können, und wir freuen uns, wenn wir recht viel Arbeit um die Ohren haben.

Der Januar bringt einige Tage mit sich, die unser Interesse erregen. Da haben wir am 20. Januar den Fabianstag, nach dem in vielen Gegenden kein Holz mehr ge-

fällt werden darf. Daher beginnen die Kinder am Fabianstage mit dem Klopfen der Weidenflöten und dem Singen der sogenannten Baßflöterei; das sind vierzeilige Liedchen, mit denen sie das Klopfen der Weidenflöten begleiten. Am Agnesstag, dem 21. Januar, findet nach dem Glauben der Bewohner des Erich- und Eisachtals die Vogelhochzeit statt. Auch jagt man, daß am Agnestag die Bienen den Stock verlassen und die ersten Lerchen erscheinen. Am Agnestag darf man noch die letzten Neujahrs-glückwünsche aussprechen. Wem man auch an diesem Tage noch nicht zum neuen Jahre Glück gewünscht hat, der muß bis zum nächsten Jahre warten. Der 25. Januar, Pauli Bekehrung, gilt als Mitte des Winters und soll daher mit seinem Wetter prophetisch sein für das Wetter der zweiten Winterhälfte.

So reihet sich ein Tag an den anderen, und ehe wir es uns versiehen, sind wir schon durch den schlimmsten und härtesten Winter hindurch. Die Tage sind länger geworden, immer öfter kommt die Sonne am Himmel zum Vorschein und es dauert gar nicht mehr lange, dann können wir schon wieder langsam anfangen, vom Frühling zu reden.

Wann wird zum Stadtparlament gewählt?

Im Sinne des Selbstverwaltungsgesetzes läuft am 25. Januar d. J. die Frist ab, bis zu der die Neuwahlen zum Posener Stadtparlament ausgeschrieben sein müssten. Die Wahlen würden dann am 24. April, Sonntag nach Ostern, durchgeführt werden. Bisher ist jedoch keinerlei Maßnahme in dieser Richtung erfolgt. Man darf auch annehmen, daß die Wahlen nicht vor dem 25. Januar ausgeschrieben werden, zumal sie sonst bei Einhaltung der dreimonatigen Vorbereitungsfrist gerade auf Ostern fallen würden. In gewissen politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Termin der Posener Stadtvorordneten-Neuwahlen eine neuerliche Vertragung erfahren sollte.

Posener Volksmissionswoche

Wie seit langen Jahren üblich, wurden auch diesmal die ersten Januartage zu einer volksmissionarischen Woche für die evangelischen Gemeinden der Stadt Posen ausgestaltet. Als Redner war Pfarrer Harder aus Danzig gewonnen worden, der als Pfarrer an der St. Katharinenkirche wirkt, daneben aber vorwiegend im volksmissionarischen Dienst steht. Er behandelte in seinen Abendvorträgen die hauptsächlichen religiösen Fragen und Zweifel, die unserer Zeit zu schaffen machen, so u. a. die Anwendung der Bibel als das Zeugnis von lebendigen Gott, die Frage nach der Kirche, ihrer Einzigartigkeit und ihrer Einordnung in staatliches und völkisches Leben und die zahlreichen Lebensfragen, die gerade den jungen Menschen, der mit offenen Augen im Leben seiner Zeit steht, bewegen. An jedem Abend stand der

Redner, der sehr lebendig auch vom persönlichen Erleben und seinen Kriegserfahrungen sprach, stets den Weg vom Allgemeinen zum Persönlichen und zur persönlichen Entscheidungsfrage. Die Woche, die in der St. Paulikirche stattfand, wurde mit einem Vortrage von Pfarrer Stefański abgeschlossen. pz.

Generalversammlung des B. D. A.

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hält am Sonntag, dem 23. Januar, nachm. 5 Uhr im Deutschen Hause, Grobla Nr. 25, ihre Generalversammlung ab. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, an der Generalversammlung teilzunehmen, da wichtige Fragen des Gemeindelebens zur Sprache kommen.

Im Anschluß an die Generalversammlung findet ein Liederabend unter Mitwirkung des Kirchenchores der Franziskanerkirche und ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Tages ist nur gegen Vorzeigung einer Einladung gestattet. Gäste sind herzlich willkommen. Einladungen für Gäste werden auf Anforderung vom Caritas-Büro, Al. Marszałkowskiego 25, ausgestellt.

Populärer Zug nach Warschau

Die Liga zur Förderung der Touristik organisiert aus Anlaß des Box-Länderkampfes, der am Sonntag zwischen Polen und Italien in Warschau stattfindet, einen populären Zug, der am 15. Januar gegen 11 Uhr abends aus Posen abgeht. Die Rückkehr des Zuges ist auf den 18. Januar 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 12,50 zł. Teilnehmer aus der Provinz genießen eine 50prozentige Ermäßigung für die Anfahrt im Umkreise von 20—150 Kilometer. Der Zug hält in Schwersenz und Wreschen.

und Land

Werde Mitglied

Deiner Wohlfahrtsorganisation

Wein

Beitrag entscheidet

Junges Ehepaar begeht Selbstmord

Im Hause Maleckiego 33 war gestern bekannt worden, daß aus der Wohnung des Ehepaars Stanisław und Zofia Flegel Gas entströmte. Als man mit Hilfe der Polizei die Wohnungstür öffnete, stellte man fest, daß das Ehepaar nicht mehr am Leben war. Es war gemeinsam in den Tod gegangen. In einem zurückgelassenen Briefe wird die Bitte ausgesprochen, keine Sektion der Leichen vorzunehmen und die beiden Eheleute an geweihter Stelle zu begraben, da sie vorher zur Beichte gewesen wären. Der Brief enthielt aber keinerlei Andeutungen über den Grund der Verzweiflungstat. Das Ehepaar Flegel war kaum ein Jahr verheiratet und hatte im November v. J. ein Lebensmittelgeschäft übernommen. Flegel war 23 Jahre alt, während seine Ehefrau im Alter von 22 Jahren stand.

Verstärktes Aufgebot. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Aufgebot der Arbeiter, die beim Wegschaffen der Schneemassen beschäftigt werden, erheblich verstärkt. Der Magistrat hat auch alle seine Unternehmen, wie Elektrizitätswerk, Gasanstalt, Schlachthof usw., zur Schneefahrt in ihren Bezirken herangezogen. Trotzdem will es noch nicht so klappen, wie zu wünschen wäre.

Vorführungen für die Hausfrau. Die Städ. Gasanstalt veranstaltet am 12., 19. und 26. Januar in der „Poradnia Gazowni Miejskiej“, Grobla 15, um 5 Uhr Koch- und Backvorführungen, die kostenlos besucht werden können.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am vierten Ziehungstage der 4. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

30 000 zł: Nr. 136 189.

15 000 zł: Nr. 82 151.

10 000 zł: Nr. 41 522, 63 977, 122 063, 137 020

5000 zł: Nr. 25 842, 104 814, 127 484, 145 212

169 639.

2000 zł: Nr. 2920, 10 617, 14 028, 46 679

50 454, 57 190, 136 865, 138 566, 144 915, 193 516

193 855.

Nachmittagsziehung:

50 000 zł: Nr. 153 681.

20 000 zł: Nr. 170 316.

15 000 zł: Nr. 10 463, 14 531.

10 000 zł: Nr. 168 322.

5000 zł: Nr. 27 484, 119 608, 139 680, 194 649

2000 zł: Nr. 5680, 24 000, 77 644, 90 744,

113 487, 125 088, 171 131, 171 934, 175 389, 189 306

194 531.

pointengefüllt und schlagfertig, seine witzigen Knallerbisse werden aber noch tiefer dringen, wenn ihr Inhalt kürzer wäre. In einem Dialog des ersten Aktes ging es doch etwas zu langatmig zu. Ein smarter Leonidas war Herr W. Rybicki. Oben mit Monofon geschmückter österreichischer Ulan, unten spartanischer Infanterist mit kurzem Röckchen und bloßen Beinen, war er eine echte Operettenfigur, die fesch spielte und auch gut singen konnte. Mary Didur-Zajula als Lyjistrata sang mit überlegener Tonfülle die schönen Melodien, die sehr charmant aus und war tatsächlich eine Bühnengestalt, um die sich alles andere konzentrierte. Janina Tadrowska und Felicja Kurwińska waren die Rollen der Bacchis und Chrysis zugefallen, die sie musikalisch recht ansprechend darboten. Im Spiel hätten sie sich zeitweilig etwas freier bewegen können. Jadwiga Fontanowicz als Marketenderin sorgte mit großem Erfolg dafür, daß die Stimmung immer auf der Höhe blieb. Dass gerade eine derartige Partie für sie ein Leckerbissen war, läßt sich denken. Herr Sendecki gab die halb österreichisch, halb antikhellenistisch uniformierte Ordonnañ darstellerisch durchweg stilisch und mit einer kräftigen Dosis von würzigem Humor. Wanda Trojanowska stieß in einem schwulen grünen Seidenkleid, wie es sich für eine Frau Polygamia gehört. Wenn sie in die Handlung eingriff, tat sie es mit der Erfahrung einer Inhaberin eines Athener Schönheitssalons. Die Herren J. Gruszczynski und M. Zygmuntowski waren zwei tüchtige Untergebene des Thematikos, die auch außerhalb des militärischen Dienstes ihren Mann standen. Das Orchester unter Herrn W. Buchwald war zumeist in lebhafter Tätigkeit, es konnte aber auch sanftere Töne anschlagen z. B. in dem musikalisch am trefflichsten durchgeführten zweiten Akt. Die Chöre saßen fest und trugen viel zum Gelingen bei. Das „Glühwürmchen-Idyll“ war wie stets eine Einlage von besonderem Reiz und in seiner äußereren Anordnung ein netter bühnenkünstlerischer Einstall.

Die Premiere war gut besucht und fand eine beifällige Aufnahme, die sich gelegentlich merklich steigerte. Einige Claqueure — um solche kann es sich nur gehandelt haben — trieben bei offener Bühne ihr Unwesen, was mit Bedauern festzustellen war.

Alfred Loska.

Leszno (Lissa)

bk. Wer hat die 5000 Zl. abgehoben? Vor dem Burgericht in Pojen fand ein Prozeß gegen Stanislaw Neimann von hier statt, der von der hiesigen Kreiskommunalsparkasse gegen N. angestrengt worden ist. Neimann soll angeblich von diesem Finanzinstitut eine Anleihe in Höhe von 5000 Zl. erhalten haben. Als der Zahlungstermin antrat, erklärte N., kein Geld erhalten zu haben, und bestritt seine Unterschrift unter der Quittung. Im Laufe ed. Verhandlung wurde das Urteil des sachverständigen Graphologen bekannt, das dahin lautet, daß die Unterschrift tatsächlich nicht von der Hand des N. stammt. Es wird nun interessant sein, zu erfahren, wer die Unterschrift gegeben und das Geld abgehoben hat.

Rawicz (Rawitsch)

— Von Männer-Turnverein. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Männer-Turnverein in der Loge ein wohlgefungenes Winterfest. Nach turnerischen Darbietungen folgte allgemeiner Tanz, der alle in gemütlicher Stimmung bis in die Morgenstunden beisammensetzte.

— Keine Feuerwehrappelle im Januar. Die Stadtverwaltung teilt mit, daß die für den 13. und 27. Januar angesetzten Appelle der Pflichtfeuerwehr wegen des strengen Winters ausfallen. Der erste Appell findet also erst im Februar statt.

Szamotuly (Samter)

Wintervergnügen der Deutschen Vereinigung

bk. Im Rahmen einer Veranstaltung der Deutschen Vereinigung brachte am 8. d. Mts. die Deutsche Bühne Posen das Lustspiel „Einstieg frei“ zur Aufführung. Trotz des hohen Schnees und der teilweise verwehten Straßen war die Veranstaltung der seit sechs Jahren bestbesuchte Abend. Die Zugkraft dieser Veranstaltung war die Deutsche Bühne Posen. Kein Besucher bereute den weiten Weg durch Kälte und Schnee, denn die Schauspieler der Deutschen Bühne Posen, vor allem Günther Reissert und Franz Gürsler, sorgten in dem Lustspiel dafür, daß die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskamen. Anschließend an die Theateraufführung vereinte Tanz und gemütliches Beisammensein die Besucher der gelungenen Veranstaltung.

Sroda (Schroda)

t. Propst Mieczyslaw Meissner gestorben. Am 7. Januar verstarb in Grabow an der Prosna im Kreise Kempen der langjährige Schrodaer Propst Mieczyslaw Meissner im Alter von 60 Jahren. Propst Meissner war 25 Jahre bis 1936 Seelsorger an der hiesigen katholischen Pfarrkirche und hat sich als solcher für die Gemeinde sehr verdient gemacht. Seine Fürsorge galt besonders immer den Armen und Arbeiterkreisen. Die Renovierung der hiesigen katholischen Kirche, die 220 000 Zloty kostete, die Gründung des Staatlichen Gymnasiums, der Bau der Chaussee nach Kretow und vieles mehr sind auf seine Veranlassung zurückzuführen. Die sterblichen Überreste des Verstorbenen wurden am Montag nach Schroda überführt, wo die feierliche Beisetzung stattfindet.

t. 50jähriges Dienstjubiläum. Das 50jährige Jubiläum im Dienste der armherzigen Schwestern feierte am Sonntag, dem 9. d. Mts., die Schwestern Józefa Stiller im Schwesternhaus der hiesigen Vinzentinerinnen, in welchem sie bereits 23 Jahre ununterbrochen tätig ist. In dem feierlichen Hochamt wurde die Jubilarin durch Ansprachen des Geistlichen Professor Marcinkowski und des Schrodaer Propstes Dr. Janicki geehrt, wobei ihr Dr. J. Glück- und Segenswünsche des Kardinal-Primas Dr. Hlond übermittelt.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblatts“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Entsendung der Bezugssquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Zeile der Anfrage ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

A. St. Jalesie Wielskie. Ihre Frage, welche Güter im Frühjahr 1938 parzelliert werden, können wir nicht beantworten, da die Liste erst bekanntgegeben wird. Ebenso kann Ihre Frage, ob die Deutschen sich am Kauf parzellierten Bodens beteiligen können, nicht beantwortet werden. Bisher war das praktisch nicht der Fall. Auf Grund der kürzlich veröffentlichten deutsch-polnischen Minderheitenerklärung hoffen wir aber zuverlässig, daß die Deutschen in diesem Jahr als Käufer zugelassen werden.

J. D. Bronki. Wir nehmen an, daß Sie als Gewerbetreibender Mitglied des Verbandes für Handel und Gewerbe, Poznań, Al. Marszałkowskiego 25, sind. Wenn Sie sich an diesen wenden, werden Sie erschöpfende Auskunft erhalten. Sollten Sie noch nicht Mitglied sein, so empfiehlt sich der Beitritt.

D. J. Samter. Bei der Auffassung eines Testaments ist es gleichgültig, welcher Sprache und Schrift Sie sich bedienen. Grundbedingung ist, daß das Schriftstück leserlich ist.

D. Sch. Bulowo. Bei der Übereignung eines Hausgrundstücks ändert sich an dem Mietverhältnis der Einwohner nichts. Falls diese entfernt werden sollen, müssen die Bestimmungen des Mieterschutzgeiges oder der üblichen Kündigungsbedingungen beachtet werden.

War der Schrankenwärter schuld?

Die Autokatastrophe bei Thorn

Bisher ist die Untersuchung der Autokatastrophe bei Thorn, bei der drei Personen ums Leben kamen, nicht abgeschlossen worden. Zahlreiche Zeugenvernehmungen bewegen sich in der Richtung, die Schuld oder Unschuld des Schrankenwärters Marian Stawski festzustellen. Als Stawski kurz nach dem Unfall vernommen wurde, gab er an, er sei sofort nach der Feststellung, daß der Schrankenmechanismus nicht in Ordnung sei, dem Auto entgegengelaufen und habe mit einer Laterne gewinkt. Der Chauffeur habe aber

darauf nicht geachtet. Einige Zeugen bestätigen diese Aussage. Ferner ergab es sich, daß die Schranke sowohl heruntergelassen war, daß bei einer normalen Fahrt eine Katastrophe nicht hätte eintreten können. Es stellt sich heraus, daß der Schrankenwärter nicht verhaftet wurde, da seine Schuld noch nicht erwiesen ist.

Der Zustand der 27 Jahre alten Kolodziejska, die sich in einem Krankenhaus in Thorn befindet, hat sich gebessert. Er ist nicht mehr als hoffnungslos zu bezeichnen.

Aus Gewinnsucht zum Verbrecher geworden

Das Verbrechen bei Mogilno

Wir berichteten gestern, daß in Goryszewo im Kreise Mogilno ein Verbrechen verübt wurde, dem die 50 Jahre alte Bäuerin Józefa Wasowska zum Opfer fiel. Hierzu werden nun noch die folgenden Einzelheiten berichtet:

Der Mann der Wasowska hatte testamentarisch bestimmt, daß die Hälfte seines Vermögens nach dem Tode der Frau an seinen Bruder Wasowski, Wächter in Goryszewo, fallen sollte. Wasowski lebte in dem Hause der Schwägerin. Er und sein Sohn behandelten die alte Frau schlecht, so daß es einmal zu gerichtlichen Auseinandersetzungen kam.

Am Mittwoch abend kam der 24 Jahre alte Walerian Wasowski zu seiner Tante, bei der er eine Stunde blieb. Plötzlich warf er sich auf die Frau und begann auf sie einzuschlagen. Als er dann die Wohnung durchsuchte, warf er einen Eimer um, wodurch die Nachbarn aufmerksam wurden. Wasowski flüchtete, wurde aber erkannt, so daß er einige Zeit später festgenommen werden konnte.

Der Zustand der Frau, die sich im Krankenhaus befindet, ist hoffnungslos.

Krotoszyn (Krotoschin)

go. Wintervergnügen des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am Mittwoch, dem 5. d. Mts., fand das diesjährige Wintervergnügen des Verbandes für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Krotoschin, statt. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppen-Vorsitzenden hielt Herr Dr. Thomaschewski-Posen einen Vortrag, der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Danach trat der Tanz in seine Rechte, der alt und jung in fröhlicher Stimmung bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

Skoki (Schokken)

Wintervergnügen des Verbandes für Handel und Gewerbe

Am letzten Sonntag wurde im Hotel Gliniewicz in Skokken vom Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Skokken, ein Wintervergnügen veranstaltet, das sehr stark besucht war. Die Theatergruppe der Wongrowitzer Ortsgruppe führte den Schwank „Die Meisterboger“ auf. Tosiene Beifallsstürme und herzliches Lachen durchbrachen immer wieder den vollbesetzten Saal. Nach der Aufführung trat der Tanz in seine Rechte, der alt und jung ausgiebig gehuldigt wurde. Bis in die frühen Morgenstunden waren alle Gäste in ausgezeichneter Stimmung beisammen.

Oborniki (Obornit)

rl. Leiche angeschwemmt. Ende Oktober vergangenen Jahres verschwand plötzlich die 30 Jahre alte Marianne Zwaniak von hier. Als am Sonntag abend der Müller Thiem die Turbinengitter in der hiesigen Mühle reinigte, bemerkte er dort eine angeschwemmte Leiche. Nach Verständigung der hiesigen Polizei wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen. Man erkannte die verschwundene Zwaniak. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht, wo eine Sektion vorgenommen wird. Ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Inowroclaw (Hohensalza)

Ü. In angeherrtem Zustande von einem Auto übersfahren. Auf der von Montwy nach Inowroclaw fahrenden Chaussee ereignete sich ein schwerer Unfall. Das von dem Chauffeur Bartoszewski gefeuerte Personenauto der „Solvay-Werke“ fuhr in der Richtung nach Inowroclaw. Plötzlich tauchte in geringer Entfernung im Lichte der Reifelröhren auf der Chaussee eine Person auf. Der Kraftwagen fuhr langsamer, worauf die Person verschwand. Als dann aber das Auto mit Vollgas weiterfuhr, erschien die Person wieder so dicht vor dem Auto, daß dieses nicht mehr anhalten werden konnte und der Mann übersahren wurde. Es ergab sich, daß der Übersahrene Stanislaw Sarnowski aus

Montwy war, der sich im angeherrten Zustand befand. Dem Schwerverletzten erzielte Dr. Zieliński in Montwy die erste Hilfe, worauf Sarnowski in bedenklichem Zustand in das Inowroclauer Krankenhaus überführt wurde. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß den Autolenker keine Schuld trifft.

ü. Lichtbildervorträge. Auf Veranlassung des Geselligen Vereins zur Förderung von Kunst und Wissenschaft werden hier im Monat Januar im Deutschen Heim zwei interessante Lichtbildervorträge veranstaltet. Am Sonnabend, 15. Januar, spricht um 8 Uhr abends Prof. Creuzburg aus Danzig über „Forschungsreisen in der griechischen Inselwelt“. Am 21. Januar bringt voraussichtlich Dozent John, Bielitz, einen Vortrag mit 140 Lichtbildern über die Tatra. Zu den Vorträgen haben alle Mitglieder des Vereins gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 1 Zloty Eintritt.

Gniezno (Gnesen)

Tragischer Jagdunfall

Am Montag trug sich auf den Feldern bei Braciszewo ein tragischer Unfall zu. Der 25 Jahre alte Gutsbesitzersohn Tadeusz Dodot begab sich in Begleitung seines Verwandten, des 38 Jahre alten Kazimierz Tomaszkiewicz, auf das Feld, um Futter für Rehbühner auszulegen. Als sich beide auf der Rücksicht etwa 300 Meter vom Gutshof entfernt befanden, bemerkten sie einen Hasen. Beide schossen, ohne zu treffen. Als Dodot einige Augenblicke später noch einmal schießen wollte, erhob sich Tomaszkiewicz im Schlitten, ohne daß Dodot es merkte. Das hatte zur Folge, daß Tomaszkiewicz die ganze Schrotladung in den Kopf erhielt und er auf der Stelle getötet wurde. Am Unfallort traf bald darauf eine Gerichtskommission ein.

Chodzież (Kolmar)

ds. Wochenmarktbereich. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 1,30, für die Mandel Eier 1,50, für ein Pfund fette Gänse 80 Gr. Enten 2-2,50, Hühner 1,50 bis 2,25, Gänse 5-7 Zl. Apfel 25-40, Zwiebeln 15-20, Fische 30-80 Gr. Der Rentner Speisekartoffeln kostete 1,50-1,80, eine einspannige Fuhr 8-9, eine zweispänne 11-12 Zl.

ds. Sozialversicherungs-Ausweise. Im hiesigen Kontrollpunkt der Sozialversicherung, frühere Krankenkasse, befindet sich noch eine größere Anzahl von Versicherungsausweisen, die von den Versicherten noch nicht abgeholt worden sind. Die Ausweise sind unbedingt abzuholen, da sie stets bei Inanspruchnahme irgendeiner Stelle der Versicherungsanstalt vorzulegen sind.

ds. Keine Viehmärkte. Einer Bekanntmachung des Bürgermeisters folge sind wegen der Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte in unserer Stadt bis auf Widerruf aufgehoben worden.

Bydgoszcz (Bromberg)

Handelsminister Roman kommt nach Bromberg

Handelsminister Roman weilt augenblicklich in Gdingen, wo er persönlich einer Reihe von Beamten des polnischen Seesamtes und höheren Wirtschaftsbeamten in Gdingen Orden überreichte. Im Zusammenhang mit dem Verweilen des polnischen Handelsministers in Gdingen wird mitgeteilt, daß Minister Roman am 16. Januar in Bromberg weilen wird.

Tczew (Dirschau)

ng. Großes Schadensereignis bei Dirschau. Bei dem Besitzer Bernhard Strelke in Rudnogostyki des Kreises brach ein Feuer aus, wodurch die Scheune mit den landwirtschaftlichen Maschinen und der diesjährigen Ernte ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden wird auf 63 000 Zl. geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Grudziądz (Graudenz)

In Untersuchungshafte genommen wurden vor einigen Tagen der hier selbst sehr bekannte Industrielle Alfred Moddelsee und sein Sohn Alfred. Ihnen sollen, wie es heißt, strafbare Machenschaften zur Beleidigung von Gläubigern zum Vorwurf gemacht werden.

Toruń (Thorn)

Spring von der Weichselbrücke auf das Eis. Freitag früh gegen 5 Uhr sprang die 20jährige Stanisława Pułaszewska, wohnhaft Bankstraße (ul. Bankowa) 6, nachdem sie sich über das Gitter der Marienhilf-Brücke geschwungen hatte, auf das Weichelseele, wo sie mit schweren Körperverletzungen liegen blieb. Auf die Hilferufe der anscheinend Lebensmüden eilten einige Passanten herbei, die die Feuerwehr alarmierten. Nachdem die Wehrleute einen der ihnen unter Zuhilfenahme einer Rettungsleine auf das Eis gerichtet hatten, wurde die Verletzte angeholt und auf die Brücke gezogen, um gleich darauf mit dem in der Zwischenzeit herbeigeholten Unfallwagen in das Städtische Krankenhaus befördert zu werden.

Więcbork (Wandsburg)

dtp. Kriegsveteran von 1870/71 gestorben. Im hohen Alter von 89 Jahren verstarb der hier wohnhafte Altäcker und ehemalige Friedhofswärter Hermann Schwanenberg. Der Verstorbene war Kriegsteilnehmer von 1870/71 und fast 50 Jahre in unserer Stadt ansässig. Mit dem Verstorbenen ist einer von den wenigen lebenden Kriegsteilnehmern von 1870/71 heimgegangen.

Kartuzy (Karthaus)

ng. Feuer. Auf dem Grundstück des Besitzers Viktor Plichta in Prokau hiesigen Kreises brach ein Feuer aus, wodurch ein massiver Stall mit Anbau ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist erheblich.

Tuchola (Tuchel)

Repräsentationsjagd in der Tuchler Heide. Dieser Tage fand im Bezirk der Oberförsterei Zamrzlenica in der Tuchler Heide eine große Jagd statt, zu der u. a. der frühere Staatspräsident Wojciechowski und der frühere Premier Skulski sowie verschiedene Minister erschienen waren. Die Jagd, die unter der Leitung des Försters Wenda stand, brachte eine ansehnliche Strecke.

Wejherowo (Neustadt)

po. Flucht eines Gesangenen. Der Oberforstwärter Stefan Lisowski hatte zur Reparatur seines Hauses in Wejherowo drei Gefangene der Strafkolonie Wiszchia zur Arbeit zugewiesen erhalten. Als die Gefangenen ihr Tagwerk verrichtet hatten und zum Abendbrot geführt wurden, bat der zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilte Kazimierz, austreten zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Diese Gelegenheit benutzte der Sträfling und rückte aus, was ihm auch in der Dunkelheit glückte. Den sofort von der Flucht benachrichtigten Polizeistationen gelang es nicht, den Flüchtling zu fassen. Darauf wurde der Aufseher angeklagt, daß er es an der nötigen Umsicht hatte fehlen lassen, wodurch dem Gefangenen die Flucht geglückt sei. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer wurde aber nachgewiesen, daß laut Vorschrift bei Beaufsichtigung von drei Gefangenen zwei Aufseher zu beordern sind. Infolgedessen wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Staatsanwalt hat gegen den Ausreißer einen Steckbrief erlassen.

Kleider für Konzert- und Theaterbesuch für Geselligkeiten im kleinen und größeren Kreise, für Kostümfeeste und Abendgesellschaften, elegante Nachmittagskleider für all die Veranstaltungen, die sich uns im Januar bieten, finden wir in großer Auswahl, buntfarbig dargestellt, in Heft 5 von „Beyers Mode für Alle“. Auch die praktischen, schlichten Tagesskleider für Beruf und Haus, die jede Frau braucht, fehlen nicht. Die werdende Mutter findet Kleider, die sich leicht erweitern lassen, die starke Dame wählt ein Kleid, das schlank macht. Blumen nähen wir uns immer gern selbst, und mit modischen Handarbeiten beschäftigen wir uns nützlich während der langen Winterabende. Wertvoll für die Hausfrau sind neue Rezepte aus Kartoffelmasse und Kartoffelküche für die Blumenpflege. Sämtliche über hundert Modelle sind auf den drei beiseitigenden großen Schnittbogen enthalten, der einleitende Modebericht weist uns schon die Richtung für den kommenden Frühling. — „Beyers Mode für Alle“ ist durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig C. 1, Hindenburgstraße 72/76, zum Preise von 31, 140 zu beziehen.

Vom polnischen Holzmarkt

Wilnaer Holzmarkt

Am Schnittholzmarkt sind in der letzten Zeit keine grösseren Veränderungen eingetreten. Die Nachfrage aus England lässt weiter zu wünschen übrig. Die kleinen Abschlüsse, die meistens nur zur Vervollständigung früherer Lieferungen erfolgen, spielen nur eine untergeordnete Rolle. Es fehlt aber nicht nur an Nachfrage aus England selbst, sondern auch aus Danzig. Während sonst um diese Zeit die Wilnaer Holzhändler mit Anfragen von Danziger Firmen geradezu überhäuft wurden, sind diese im neuen Jahr fast völlig ausgeblieben.

Am Rundholzmarkt ist die Situation für Kiefernholz, das zur Bearbeitung bestimmt ist, günstiger als für Fichte. Mit Fichtenholz ist es im allgemeinen folgendermassen: Da Papierholz im Jahre 1936 eine schlechte Konjunktur hatte und englische Materialien eine gute Absatzlage aufwiesen, wurden Fichtenklotze in Böhlen und Bretter eingeschnitten. Gegenwärtig indessen ist die Konjunktur für Papierholz nicht gerade schlecht, und so hört man, dass die Besitzer von Fichtenholzbeständen an eine Verarbeitung der Vorräte zu Papierholz denken.

Abschlüsse in grösseren Kiefernholzbeständen wurden bisher nur in geringer Zahl gemeldet.

Die Wilnaer Holzexporteure und Sägewerksbesitzer leiden angeblich nicht nur unter der zur Zeit schlechten Exportlage, sondern auch unter einer Reihe anderer ungünstiger Faktoren. Es sind dies die Verteuerung der Kosten für die Holzabfuhr aus den Wäldern um 1 bis 2 zt je fm. die eingetretene Lohn erhöhung bei den Sägewerken und die Erhöhung der Frachtkosten nach Danzig um etwa 2 zt je fm. Schnittware. Im allgemeinen sind die Käufe in bearbeiteter Kiefer ziemlich häufig, da viele Wilnaer Händler an den Schwellenlieferungen teilnehmen.

Vom ostgalizischen Holzmarkt

Am ostgalizischen Holzmarkt sind in der vergangenen Woche keine Aenderungen eingetreten. Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben. Nur Tischlerware aus Kiefernholz war stark gesucht. An Schnittholz der neuen Kampagne fehlt es am Markt. Die Preise zeigen für in- und ausländische Sortimente die Tendenz zum Ansteigen.

Am Hartholzmarkt erwartet man in der nächsten Zeit eine Besserung der Absatzlage und eine Steigerung der Preise. Aus dem Ausland liegen Anfragen für Friesen und Eichenblockbretter vor. Auch Erlenholz I. Kl. und Furnierbirke sind gefragt. Vereinzelt besteht auch Nachfrage für Silberpappeln, Esche und Weissbuche, alles für den Export. Im übrigen liegen für Buchenholz Anfragen inländischer Händler vor. Eine grössere Partie (200 Schoch) Dauben wurde von Danziger Seite am ostgalizischen Markt angekauft und nach England weiter exportiert.

Graf Ostrowski über die Aussichten der Holzwirtschaft im Jahre 1938

Der Vorsitzende des Generalrates der Polnischen Holzverbände, Graf Ostrowski, aussert sich über die Aussichten des Holzwirtschaftsjahres 1938 im „Przegląd Drzewny“ wie folgt:

Zum Jahresbeginn 1937 ist die Holzwirtschaft Polens in die anbrechende Konjunkturperiode eingetreten. Die Preise gingen in die Höhe, und die Nachfrage stieg sowohl im Inlande, als auch auf den Auslandsmärkten. Bald trat aber wieder ein Umschwung ein. Es machten sich Erscheinungen der Beunruhigung bemerkbar. Die Stockholmer Holzkonferenz war der Ausdruck der Bemühungen, die Verhältnisse am Holzmarkt nicht wieder in eine Kälse münden zu lassen. Daher die freiwillige

Beschränkung der Ausfuhrquoten. Am Jahreschluss 1937 steht die Holzwirtschaft vor neuen Aufgaben und neuen Problemen. Eine der wichtigsten Fragen an der gearbeitet wird, bezieht sich auf die Holzausfuhr nach Deutschland. Graf Ostrowski spricht die Hoffnung aus, dass diese in letzter Zeit lebhaft und breit erörterte Frage eine günstige Lösung finden wird, die den wohlverstandenen Interessen der polnischen Holzwirtschaft Rechnung trägt.

Die Verschlechterung der Absatzkonjunktur nach England hält Ostrowski für eine vorübergehende Erscheinung. Durch die Fortschritte in der Chemie ist Holz zu einem der wichtigsten Rohstoffe der Welt geworden, so dass

ehler ein Mangel als ein Überfluss zu befürchten sei. Das Jahr 1938 wird nach Ansicht von Ostrowski für die polnische Holzwirtschaft ein Versuchsjahr sein, wobei er nicht daran zweifelt, dass die polnische Holzwirtschaft erfolgreich aus ihm hervorgehen werde.

Holzkonferenz in Warschau

Am 20. Januar findet in Warschau die nächste Tagung der European Timber Export Convention statt. Im Zusammenhang mit der am internationalen Holzmarkt in Erscheinung tretenden sinkenden Preistendenz soll auf dieser Konferenz der Vorschlag gemacht werden, die schon auf der letzten Holzkonferenz in Stockholm gesetzten Holzausfuhrquoten der einzelnen Holzausfuhrländer noch weiter herabzusetzen. Durch diese Massnahme hofft man, wieder eine Preisbesserung herbeizuführen zu können.

Die Kredite für die Viehmast

Nähere Bestimmungen

Gemäß dem Beschluss des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat vom November v. J. werden Kredite gegen Viehpfand in zweierlei Form ausgegeben: als Anzahlungskredite und als Registerkredite. Die Erteilung von Anzahlungskrediten kann bei einer Viehzahl bis 10 Stück erfolgen, bei mehr als 10 Stück Vieh kommen nur Registerkredite in Frage.

Sowohl Registerkredite wie Anleihekredite gegen Viehpfand werden für eine Zeit von 5 bis 6 Monaten gewährt. Sie werden durch befristete Wechsel gesichert, wobei die Kosten für die Wechselblankette von den Kreditnehmern getragen werden. Die Verzinsung wird 6% jährlich betragen. Bei Registerkrediten wird der Kreditnehmer außerdem die Kosten für die Besichtigung des Viehs durch die Kreditinstitution tragen, falls eine solche

Besichtigung als unerlässlich angesehen wird. Die Höhe der einzelnen Registerkredite wird 75% des Wertes des Viehs betragen. Der Wert des Viehs wird für die einzelnen Stücke so berechnet, dass das Gewicht mit dem Preis für Lebendgewicht multipliziert wird. Diesen Preis wird das Landwirtschaftsministerium für jede Kampagne festsetzen. Für die diesjährige Kampagne ist er auf 25 Groschen je Kilo festgesetzt worden.

Bei den Anzahlungskrediten wurden gewisse feste Normen für die einzelnen Wojewodschaften aufgestellt, wobei die Durchschnittsgüte und der Durchschnittswert des Viehs in den einzelnen Wojewodschaften als Grundlage genommen wurde. Die Pauschalsummen der Anleihen werden jedes Jahr für drei Arten von Sätzen festgelegt: für Ochsen, Kühe und Jungvieh von über einem Jahr.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 11. Januar 1938.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	66.50 G	
mittlere Stücke	64.50 G	
kleinere Stücke	63.50 G	
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	
4 1/2%	Obligationen der Stadt Posen 1926	
4 1/2%	Obligationen der Stadt Posen 1929	
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zt)	
4 1/2%	umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	
4 1/2%	Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	62.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.75 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	-	
Bank Polski (100 zt) ohne Coupon 8% Div. 36.	117.00 G	
Piechcia. Fabr. Wap. i Cem. (30 zt)	-	
H. Cegielski	-	
Luban-Wronki (100 zt)	-	
Cukrownia Kruszwica	-	

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 10. Januar 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren fest

Amtliche Devisenkurse

	10. I.	10. I.	7. I.	7. I.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	298.29	294.72	92.78	294.22
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.27	89.63	89.32	89.68
Kopenhagen	117.51	118.05	117.41	117.99
London	26.33	26.47	26.27	26.41
New York (Scheck)	5,257%	5,238%	5,251/4	5,28
Paris	17.81	18.01	17.81	18.01
Prag	13.46	18.87	18.47	18.57
Italien	27.63	27.88	27.64	27.84
Oslo	132.27	132.93	132.12	132.78
Stockholm	135.82	136.48	135.62	136.28
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.90	122.50	121.65	122.25
Montreal	-	-	-	-
Wien	-	-	-	-

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 78.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 78.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.75—67.00—65.50 bis 65.88, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1924 66.50, 4 1/2 proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.25 bis 64.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5 1/2 prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2 proz.

Passive polnische Handelsbilanz mit Österreich

In den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres führte Polen aus Österreich Waren im Werte von 48.53 Mill. Zloty ein (in der gleichen Zeit 1936 — 36.51 Mill. Zt.). Die polnische Ausfuhr nach Österreich betrug in der Berichtszeit 47.95 Mill. Zt. (46.04 Mill. Zt.). Der polnisch-österreichische Warenverkehr war danach für Polen mit 0.58 Mill. Zt. passiv, während er in der gleichen Zeit des Jahres 1936 noch mit 9.53 Mill. Zt. aktiv war. Die Polnisch-Österreichische Handelskammer bemüht sich zur Zeit, dem polnischen Export zur Verminderung des Passivsaldo neue Absatzmöglichkeiten auf dem österreichischen Markt zu beschaffen.

Posen, 11. Januar 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25
Roggen	21.75—22.00
Braunerste	20.75—21.75
Mahigerste	20.25—20.50
700—717 zt/	
673—678 zt/	19.75—20.25
638—650 zt/	19.50—19.75
Standardhafer I	20.50—21.00
480 zt/	19.50—20.00
II 450 zt/	19.50—20.00
Weizemehl I. Gatt. Ausz. 30%	47.00—47.50
I. 50%	44.00—44.50
Ia. 65%	41.00—41.50
II. 50—65%	36.50—37.0
Weizenschrotmehl	95%
Roggemehl I. Gatt.	50%
I. 65%	31.25—32.25
II. 50—65%	29.75—30.7
Roggenschrotmehl	95%
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie (mittel)	16.75—16.25
Roggenkleie	14.75—15.50
Gerstenkleie	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	23.50—25.00
Gelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Winteraps	55.00—54.00
Leinsamen	47.00—49.00
Blauer Mohn	75.00—78.0
Senf	32.00—34.00
Rotklee (95—97%)	105.00—115.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weisskleee	21.00—24.00
Schwendeklee	80.00—90.00
Gelbklee, entschält	22.25—22.50
Leinkuchen	19.25—19.50
Rapskuchen	21.25—22.00
Sonnenblumenkuchen	23.50—24.50
Sojaschrot	5.50—6.15
Weizenstroh, lose	6.40—6.65
Weizenstroh, gepresst	6.25—6.50
Roggengroßstroh, lose	7.00—7.25
Roggengroßstroh, gepresst	6.30—6.58
Haferstroh, lose	6.80—7.06
Haferstroh, gepresst	7.85—8.35
Heu, lose	8.5—9.00
Heu, gepresst	8.25—9.45
Netzeheu, lose	9.25—10.45
Netzeheu, gepresst	9.25—10.45

Stimmung: belebt.

G

Am 6. Januar entschlief sanft der Geistliche der Grabower Parochie

Propst Mieczysław Meissner

(früher in Środa)

Ich werde diesem schaffensfreudigen, aufrechten Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Patronin
Frau von Heydebreck**

Am 7. Januar entschlief nach langem schweren Leiden unser verehrter Jr.-Chef,

Herr Dr.phil. Botho von Rose

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Beamenschaft und Arbeiter
der Herrschaft Białokosz.**

Białokosz, den 9. Januar 1938.

Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

'CONTINENTAL'

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Für Reise, Heim
und Beruf

M. ROTNICKI POZNAN



Restbestände in
Damen-Mänteln
von jetzt ab
zu Spottpreisen

M. Malinowski

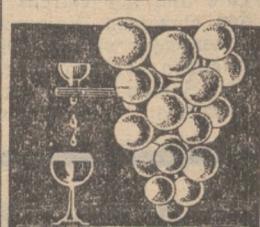
Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57

Lehrerin

in mittern Jahren (Engl.,
Franz.), sucht Stellung als
**Hauslehrerin,
Erzieherin**

oder Beschäftigung anderer
Art, die auch wirtschaftlich
veranlagt. Off. u. 1042
a. d. Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 5.

Mosel-u.Rhein- WEINE



M. ROTNICKI POZNAN
ul. Fr. Ratajczaka 36
Tel.: 23-48 u. 23-13

Restauration „HUNGARIA“ Weinstraße
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des
Grafen Zdz. Tarnowsky, von unvergleichlicher Güte
originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine
Tschauer Biere. — Lieferungen ins Haus



Hier wird das Kleid gezogen

— ebenso das Rücken-
teil — und das gibt die
schöne, neue Linie! Dies
ist nur ein Beispiel von
den über 100 Modellen in
„Beyers Mode für Alles“

— Januarheft. Es bringt
z. B. schöne Kleider
(auch viel Festliches!),
Blusen, Maskenkostüme
usw. Alle 100 Modelle
auf 3 Schnittb. Monat.

für 1.40 zł in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Erbedont
MUNDWASSER-ZAHNPULVER
— ZAHNPASTA —

R. Barcikowski S. A. Poznań

Junger Pozener Unternehmer,

23 Jahre alt, evgl., sucht Lebensgefährtin
mit Vermögen zwecks baldiger Heirat. Zu-
schriften mit Bild unter Nr. 152 an „Denar“
Poznań, sw. Józefa 2.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen.

Pozener Tageblatt.

Latal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzecak — Stary Rynek 46/47
Bereideter Tagator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, verfl. komplette Salons,
Speise-, Schlafzimmer, Blühner, u. viele and. verschied.
Möbel-Instrumente, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, prakt.
Geschenkartikel, Heiz-, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw.
(Übernahme) Taxierungen sowie Liquidationen von
Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf
Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski
Poznań, Podgórska 13, Tel. 34-71.

Wortschatzwert (lett.) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 " "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 "
Offertenangebote für geschätzte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeföhrt.

Verkäufe

Reparaturen
von Lokomotiven
und Dampfmaschinen,
Anfertigung
von Kurbelwellen,
Auswechselung
gewöhnlicher Trom-
mellager durch Ku-
ggelager bzw.
Rollenlager
in eigener, moderner Werk-
statt.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdziel. z o. o. op.
Poznań

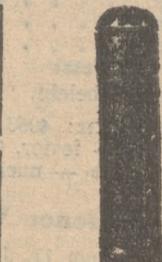
Wing
sobirtne Weinhäh-
magine verkauf billig
Kofmuz, Poznań.

Bandjäge
750 mm Rollen Durch-
messer, moderne Bauart,
Riegellager, verkaufe
günstig. Anfr. u. 1039
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Grauen Haaren
gibt unter Garantie
die Naturfarbe wieder
Axela - Haarregenerator
Die Flasche 3.—zl.
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Zum KARNEVAL
trägt jeder
Frack- und
Smoking-Hemden
nur von der Firma
Tans

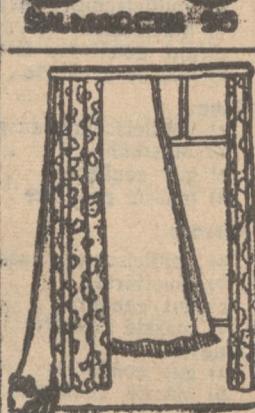
Vornehme Herren-
artikel.
Poznań, Fredry 1



Kompl.
Taschenlampen
Batterien
Birnen

von 1.30 zł
von 0.25
von 0.20

KASTOR
SILBERGUMMI



Schönke Dein Heim
mit

Gardinen
von der

Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań.

L. ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1758.

II. Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.



Unsere Kundshaft
kommt durch

Empfehlung
und das ist ein
Beweis

dass unsere bisherigen
Kunden zufrieden sind.

Die größte **Auswahl**
die längsten Raten
und Umtausch alter
nur

Radiomechanika
Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

GEYER
Bieltitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.



Streich-, Blech- u. Glas-
Instrumente aller Art,
Jazz-Instrumente,
Gramophone u. Spiel-
platten in gr. Auswahl.

Säml. Zubehörteile für
alle Instrumente, Saiten
u. s. Eigene Repara-
turwerkstätte. Billige
Preise. Reelle Bedie-
nung.

Kozłowski
Poznań,
ul. Wroclawska 23—25.
Gegr. 1907.



Die allerschönsten An-
denken findest Du nur
bei der Firma

S. Zygałdowicz
Poznań, 27 Grudnia 6,
die stets mit Neuheiten
versorgt ist.

GRACZYK
PR.RATAJCAKA 34
RÓG SW.MARCINA

Neuheiten
Reparaturen

Automobilisten!

Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate

und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma

Brzeskialto S. A.

Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65

Jakoba Wujka 8
Tel. 70-60

Altestes grösstes Automobil-
Specialunternehmen Polens

Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte

Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager.

Kozłowski
Poznań,
ul. Wroclawska 23—25.
Gegr. 1907.

Kaufgesuche

Lokomobile
8—10 Atm., 10 PS, in
guten Zustande, zu kaufen
gesucht. Off. u. 1044 an
die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Kaufe größeres Posten
gebrachtes

Vinoleum
Fa. Gumy
Georg Lesser
27 Grudnia 15 (Hof)

Suche zum 15. Jan.
oder später

Stellung gesucht
als Stütze, Jungwirtin
oder 1. Mädel i. Stadt-
oder Landhaushalt. Bin
in allen Arbeiten
bewandert. Frdl. Zu-
schriften sind unter 1038
an die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Pachtungen

Nationalwaren-
geschäft
eventl. mit Fleischerei in
mögl. deutscher Gegend
zu pachten gesucht. Zuschr.
bitte unter 1043 an die
Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Landw. Beamter
in ungeübelter Stel-
lung, sucht Stelle als

1. Beamter
Gute Zeugnisse und Re-
ferenzen vorhanden. Ge-
fällige Angebote u. 1037
an die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Eggl., umsichtige, per-
fekte

Wirtin
35 Jahr alt, sucht sich zu
verändern. Off. u. 1036
an die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Vermietungen

Elegantes
Herrenzimmer
Kochanowskiego 5, W. 8.
Möbl.

Zimmer
sofort zu vermieten. (Se-
parater Eingang).
Plac Wolności 9, W. 12.

Offene Stellen

Bediennungsraum
oder **Mädchen**
stundenweise, gesucht. Off.
u. 1045 a. d. Geschäftsst.
d. Zeitung Poznań 3.

Beamter
mit gut. Zeugnissen und
Empfehl. sucht Stellung
als Feld- ob. Hofbeamter
Off. unt. 1031 an die
Geschäf. dieser Zeitung
Poznań 3.

Mädchen
17 J., sucht Stellung als
Kinder- u. Hausmädchen.
Frdl. Angebote unt. 1033
a. d. Geschäf. d. Zeitung
Poznań 3.

Verschiedenes

Uhren
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Grillzuhne
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Grillzuhne
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Grillzuhne
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Grillzuhne
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Grillzuhne
für 14 Tage gegen Ent-
gelt zu bergen gefucht.
Offerten unter 1035 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Gr